185. Montag den 11. August 1862. 185.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

# Posener Zeitung.

Inserate (1½ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

## Amtliches.

Berlin, 9. August. Seine Majestät der König sind von Muskau zurückgekehrt.

Berlin, 10. August. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Rechtsanwalt und Notar, Geheimen Justizrath Ludwig Keller zu Hamm und dem Kreisgerichts-Sekretär a. D., Kanzleirath Johann Gotthilf Krancke zu Lyck den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen; ferner den Landgerichtsrath Paschen in Koblenz zum ständigen Kammer-Präsidenten bei dem Landgericht in Köln; sowie die Kreisrichter Siemens in Wittstock, Krüger in Neu-Ruppin, Friedländer in Wittenberge und Plato in Mittenwalde zu Kreisgerichtsräthen; und den Legationsrath von Rehfues zum General-Konsul für China und den Gesandtschafts-Attaché von Brandt zum Konsul in Japan zu ernennen; desgleichen gemäß der von der Stadtverordneten-Versammlung zu Wesel getroffenen Wahl den Justizrath Friedrich Lancelle, den Kaufmann Bernhard Luyken und den Kaufmann Conrad Welsch als Beigeordnete der Stadt Wesel, für eine fernere sechsjährige Amtsdauer zu bestätigen; endlich dem Lehrer an der Akademie der Künste zu Berlin und Assistenten bei der Skulpturen-Gallerie der Museen, Professor Dr. Boetticher, die Erlaubniß zur Anlegung des von des Königs von Griechenland Majestät ihm verliehen Offizier-Kreuzes des Erlöser-Ordens zu ertheilen.

Der bisherige Kreisrichter Robolski in Cörlin ist zum Rechtsanwalt bei dem Kreisgericht in Wanzleben und zugleich zum Notar im Departement des Appellationsgerichts zu Magdeburg mit Anweisung seines Wohnsitzes in Wanzleben ernannt worden.

## Telegramme der Posener Zeitung.

München, Sonntag, 10. August, Vormittags. Die „Bairische Zeitung“ theilt mit, daß die Erklärung der Regierung über den Handelsvertrag am 8. d. nach Berlin abgegangen sei, und fügt hinzu, die Bairische Regierung sei nach gewissenhafter Erwägung aller Momente und in Uebereinstimmung mit der großen Mehrheit der Handels-, Fabrik- und Gewerberäthe nicht im Stande gewesen, dem Entwurfe der Verträge beizustimmen. Die Regierung überlasse sich übrigens der beruhigenden Ueberzeugung, daß der Zollverein, der bisher manche Krisis siegreich bestanden, auch jetzt keiner ernstlichen Gefahr entgegengehe, sondern durch einmüthiges Bestreben aller Theilnehmer in seinen Prinzipien erhalten bleiben werde.

Paris, Sonntag, 10. August, Abends. Nach einem Berichte der „La France“ hätte Garibaldi in einem Tagesbefehle, datirt aus dem Hauptquartiere der italienischen Unabhängigkeits-Armee, seine bevorstehende Ankunft in Neapel angekündigt und erklärt, daß in Kurzem große Begebenheiten sich erfüllen würden.

Turin, Sonnabend 9. August, Abends. Nach der „Discussione“ hat Garibaldi Rocca und Palomba besetzt. Der General hat eine Rede gehalten, deren Sinn, wie das Journal hinzufügt, man nicht fassen könne. Nach der Versicherung Einiger soll er gesagt haben: So kann es von nun an nicht mehr fortgehen. Das Loos sei geworfen. Er gehe gegen die Regierung, weil diese ihn nicht auf Rom marschiren lassen wolle; er gehe gegen Frankreich, weil es den Papst und die Briganten vertheidige. Er wolle um jeden Preis Rom. Rom oder den Tod. England werde ihm beistehen. Wenn ihm sein Unternehmen glücke, dann um so besser. Wenn es mißglücke, so werde er Italien zerstören, Italien, das er selbst gemacht habe. (!)

Der Abgang der Freiwilligen aus Palermo hat fast aufgehört. Die Bevölkerung soll wegen vorgefallener Exzesse über deren Benehmen unwillig sein. Ein Freiwilligenkorps, das Palermo verlassen hatte, ist dahin zurückgekehrt; es hatte geglaubt, daß Garibaldi mit dem Könige einverstanden sei. Die Enttäuschten sind nach ihrer Heimath gegangen.

In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer wurde der erste Artikel des von der Kommission vorgeschlagenen Gesetzes angenommen, welcher Bastoggi die Ausführung der neapolitanischen und lombardischen Eisenbahnen überträgt.

Turin, Sonntag 10. August, Morgens. In einer heute Nacht stattgefundenen Sitzung der Deputirtenkammer wurden die Eisenbahnkonzession für Bastoggi und das Gesetz betreffs des Verkaufs der Dominialgüter angenommen. Pepoli empfahl das Gesetz über den Crédit foncier. In Folge des Vorschlages einiger Deputirten drückte Ratazzi den Wunsch aus, daß die Kammer beisammen bleiben möge. Dieselbe wird demgemäß nächsten Dienstag ihre Sitzungen wieder aufnehmen.

Trebigne, Sonntag, 10. August. Wie gerüchtweise verlautet, wäre ein einmonatlicher Waffenstillstand zwischen Omer Pascha und dem Fürsten von Montenegro abgeschlossen worden.

## Die Regeneration Polens durch die Kirche.

Als im Herbst vorigen Jahres in unserem Abgeordnetenhause die Frage der Anerkennung Italiens zur Diskussion stand, war der polnische Abgeordneten-Klubb wegen obwaltender starker Meinungsdifferenzen nahe daran, gesprengt zu werden. Auch in der polnischen Presse zeigte sich in dieser Frage derselbe Gegensatz. Bei der jüngst stattgehabten Verhandlung über dieselbe in Folge der Reichenspergerschen Interpellation herrschte unter den Polen volle Einmüthigkeit, und auch die Presse hat die von dem Abgeordneten Janiszewski als Organ des Kolko abgegebene Erklärung zu Gunsten des Papstthums unbedingt adoptirt. Es läßt sich daraus nicht verkennen, daß der katholische Klerus in der Provinz Posen Fortschritte macht. Ja, wir haben es schon früher ausgesprochen, der Klerus herrscht nicht minder drüben im Königreich, als in Galizien und Krakau. Er hat es verstanden, dem Volke namentlich unter preußischem und russischem Scepter die Kirche als eine ecclesia pressa darzustellen, welche ihrer Befreiung harrt, und mit Hülfe der Jungfrau Maria ihrer Erlösung entgegen geht. Auf diesem Wege wird das gemeine Volk im Mißtrauen gegen die Regierungen als natürliche Feinde der Kirche zu erhalten gesucht. Die weltliche Agitationspartei, anderer Mittel, auf das Volk einzuwirken, baar, hat die kirchlichen Interessen ebenfalls als Vorwand genommen und sich unter die Aegide des Klerus gestellt. Auf diese Weise hat der Letztere sich zum Träger der Bewegung gemacht.

Man darf annehmen, daß es unter dem Klerus Viele giebt, die ehrlich an das glauben, was sie dem Volke predigen: endlichen Sieg der katholischen Kirche, „welche die Pforten der Hölle nicht überwältigen“ — Verbrüderung aller katholischen Völker und durch sie die Rettung Polens als treuen Mitkämpfers für das Heil der Kirche. Sie schwören darauf, daß Polen nur durch die Einheit des Glaubens einig und stark sei, daß mit der Erschütterung dieser Einheit auch die Nationalität zerfalle und die Bevölkerung zur wilden Horde herabsinke, wogegen die Kirche allmälig die Gesellschaft umbilden, erheben, stärken, gegen alle Gefahr von Außen rüsten werde.

Es liegt nun sehr nahe zu fragen, warum die Kirche in Polen, wenn sie diese Macht besaß, nicht schon früher Gebrauch davon gemacht und dem Lande diese so nöthigen Dienste erwiesen hat? Noch finden sich keine Früchte an diesem Baume. Noch ist Polen einer der dunkelsten Winkel Europas. Oder ist man sich erst jetzt dieser großen Aufgabe der Kirche bewußt geworden? Ist ja doch beinahe seit einem Jahrhundert die weltliche Macht gebrochen, und wenn die Kirche regenerirend wirken wollte und konnte, so mußte ihr schon von da ab das Bewußtsein ihres Einflusses aufgehen und ihre Arbeit beginnen.

Aber sehen wir die Geschichte etwas genauer an, so finden wir unzweideutig, daß die Kirche Polens seit Jahrhunderten stagnirt und sich der geistigen Entwicklung entgegengestemmt hat, statt sie zu fördern. Im Zeitalter der Reformation ging allerdings auch ein frischer, geistiger Hauch durch ihre Räume; Lutheraner, Reformirte und Socinianer regten neues Leben in den alten Zwingburgen des Geistes an, aber seitdem die Väter Jesuiten als Belzebub diesen jungen Teufel aus dem polnischen Nationalkörper ausgetrieben haben, ist er nicht wieder zurückgekehrt, und die Kirche blieb fest auf dem concilium Tridentinum. Wie soll aus diesem Petrefakt ein neuer geistiger Funke entspringen?

In der ganzen Geschichte hat es sich noch nicht ereignet, daß der katholische Klerus die Gesellschaft regenerirt hätte, nicht einmal in Frankreich, wo doch die Kirche nicht stabil wurde, sondern verschiedene nicht unbedeutende Entwicklungsphasen durchmachte. Auch dort mußte der Klerus in die Bewegung der Revolution hineingezwungen werden.

Wir wollen nicht von der katholischen Kirche als solcher sprechen. Sie ist verschiedener Formen fähig und hat die Anlage in sich, jeder politischen Bewegung sich anzuschließen, wie wir es jetzt in Italien gewahren. Allerdings zeigt sich der italienische Klerus auch in der Mehrheit dem Lichte zugänglich. Wenn die gemeine Auffassung, welche Klerus und Kirche identificirt, noch gültig ist, so wird auf diesem allein die Verantwortlichkeit dafür ruhen, ob die Kirche den Zeitideen die nöthigen Zugeständnisse macht oder sich ihnen widersetzt. In Italien geht die Geistlichkeit mit der Nation, in Polen soll umgekehrt die Nation mit der Geistlichkeit gehen. Jenes ist das Richtige; denn der Fortschritt ist das Naturgesetz, und aus dem katholischen Klerus ist der Fortschritt, wie gesagt, noch niemals so weit seine Geschichte reicht, hervorgegangen; er hat die Pferde stets hinter den Wagen gespannt. Folgt ihm die Nation, so geht sie absolut rückwärts, nicht vorwärts.

Und dies noch mehr in Polen als in anderen Ländern. Im deutschen, im italienischen, ja im spanischen Klerus hat hin und wieder ein einzelner Geist die Fesseln gebrochen und wenn nicht mehr, so hat er in der leuchtenden Flamme des Scheiterhaufens für die Wahrheit gezeugt. Wo findet sich irgend ein Beispiel eines solchen Martyriums in Polen? Alles stumm und still; nirgends eine hervorragende Persönlichkeit, nirgends ein bewegender Geist, nirgends ein Interesse für die Volksaufklärung, noch immer die starre, geistlose Kirchenlehre, neuerdings etwas angefrischt durch politische oder nationale Färbung.

Und dieser Klerus maßt sich das Recht an, Leiter der Fortschrittsbewegung zu sein!

Der Erfolg davon ist, daß in Polen die Begriffe Bildung, Gesinttng, Volkswohlstand keinen Werth haben gegenüber der hohlen Nationalitäts- und Kirchenfrage. Alles, was nicht aus der Hand des Klerus kommt oder durch ihn die Weihe erhalten hat, ist unrein, irreligiös, unnational, es muß mit Fanatismus verfolgt werden. Der Beichtstuhl ist eine viel wichtigere Institution, als die Volksschule. Der Geistliche muß das politische, wie das moralische Gewissen prüfen und leiten; er hat das Recht aus dem Beichtstuhl, wie von der Kanzel herunter das Volk politisch zu meistern; er ist das öffentliche Gewissen, er denkt und handelt für Alle.

Diesem Dünkel des polnischen Klerus, der von jeher großen Einfluß im Lande ausgeübt hat, der in der Zeit des Jesuitenregiments stets das Ohr der Könige hatte und ihre Schritte leitete, fallen die meisten und gröbsten Fehler in der Staatslenkung zur Last. Der neueste Fehler, den er zu verantworten hat, ist die falsche Stellung der Polen zu Italien. Das freiheitliche Prinzip wird rücksichtslos dem weltlichen Papstthum geopfert, die Sache Polens an ein System geknüpft, das fast dem ganzen Europa feindlich und als veraltet gegenüber steht und die Sympathie der civilisirten Welt um ein Phantom Preis gegeben. Dieser Fehler ist radikal, und ihn allein genommen, hat der Klerus schon bewiesen, daß er nicht die Befähigung besitzt, Führer und Regenerator der Nation zu sein.

## Deutschland.

**Preußen.** Berlin, 10. August. [Vom Hofe; Verschiedenes.] Gestern früh ist der König vom Schlosse Branitz zu uns zurückgekehrt, verweilte etwa 2 Stunden in seinem Palais und fuhr darauf zum Kavalleriemanöver nach dem Kreuzberg, wo er von dem Kronprinzen, den Prinzen Karl, Friedrich Karl, Prinz Albrecht Sohn, dem Prinzen August von Württemberg, dem Prinzen Wilhelm von Baden ꝛc. begrüßt wurde. Nach beendigtem Manöver kehrte der König ins Palais zurück. — Das Befinden der Frau Großherzogin von Baden und ihrer kleinen Tochter soll ganz erwünscht sein, so daß die Königin bald nach Potsdam zurückzukehren gedenkt, um in der Nähe ihrer erlauchten Schwiegertochter, der Frau Kronprinzessin, sein zu können. — Der Prinz und die Frau Prinzessin Friedrich der Niederlande werden heute Abends mit dem 10 Uhrzuge von Potsdam nach Berlin kommen, in ihrem Palais unter den Linden übernachten und morgen auf mehrere Tage zum Besuche ihrer Tochter, der Königin von Schweden, nach Stockholm reisen. — Der französische Gesandte Prince de la Tour d'Auvergne, welcher in diesen Tagen wiederholt mit dem Grafen v. Bernstorff konferirt hat, beabsichtigt erst nach der Feier des Napoleonstages seine Reise nach Paris anzutreten. — Der zum außerordentlichen Botschafter des Königs Viktor Emanuel am k. russischen Hofe ernannte General Graf de Sonnaz ist mit Gefolge auf der Durchreise nach Petersburg hier von Turin eingetroffen. — Heute war unsere Stadt durch die Turner belebt, welche aus dem Grunewald kamen und in der Hasenhaide Jahn's Geburtstag feierten. — Morgen Nachmittag will der Aeronaut Regenti mit einem Ballon vor dem Krollschen Etablissement aufsteigen. Zuschauer werden sich genug dazu einfinden, denn seit Jahren ist uns dieses Schauspiel nicht geboten worden.

— [Die Ergänzung des Offizierkorps.] Die durch die letzte Nummer des Militär-Wochenblattes veröffentlichte Ordre vom 12. Juli, wonach der Ausnahmezustand im Offizieravancement insofern noch bis 1. Oktober 1865 verlängert wird, als die Beibringung des Reifezeugnisses für Prima eines Gymnasiums oder einer Realschule erster Ordnung behufs Zulassung zum Portepeefähnrichs-Examen bis zu diesem Termin hinausgeschoben worden ist, hat dem Vernehmen nach darin seinen Anlaß, daß der anfänglich außerordentliche Zudrang von jungen Leuten für die Offizierscarrière so auffällig nachgelassen hat, daß bei vielen Regimentern selbst der jetzige beschränkte Stand von Offizieren nicht völlig hat gedeckt werden können. Nach Ausweis der Rang- und Quartierliste finden sich bei den meisten Infanterieregimentern in der That statt etatsmäßig 36 bis 40 Sekondelieutenants deren nur einige zwanzig verzeichnet. Durch die erwähnte Ordre wird übrigens die Annahme junger Leute für die Offizierlaufbahn fast noch ausschließlicher als früher schon in das Belieben der einzelnen Regimentskommandeurs gestellt, ein Uebelstand, worauf von der Presse wiederholt schon aufmerksam gemacht worden ist und in welchem das Uebergewicht des Adels bei Besetzung der Offizierstellen vorzugsweise wohl mit seine Erklärung findet.

— [Zur Militärfrage.] Das Eingehen auf Bewilligung der zweijährigen Dienstzeit gegen Beibehalt oder doch nur geringe Reduktion des gegenwärtigen Kadresbestandes wird der „V. Z.“ von gewöhnlich gut unterrichteter Seite neuerdings als einer der von der Regierung ins Auge gefaßten Ausgleichungsvorschläge bezeichnet. Es sollen zu diesem Behufe bereits auch wiederholte Berathungen im Kriegsministerium stattgehabt haben. Bekanntlich hatte sich übrigens schon in der großen Militärkommission zu Anfang dieses Jahres eine Minderheit der dabei betheiligten Generäle, man nannte damals vorzugsweise den General v. d. Mülbe und einige Andere, für die Zuläſſigkeit der zweijährigen Dienstzeit ausgesprochen.

— [Zur Küstenbefestigung.] Aus Hamburg wird der „N.-Z.“ über die Berathung der Kommission zur Küstenvertheidigung folgendes Nähere mitgetheilt: Die früher beschlossenen Befestigungen sind nach der speciellen Bearbeitung der Techniker gut geheißen, namentlich auch das bis dahin noch nicht definitiv festgestellte Werk bei der Jungfernbrücke in der Wesermündung, da es für 5—600,000 Thlr. erbaut werden kann. Die Flotille in der Ostsee (2 Panzerschiffe) soll im Anschluß an die preußische Marine in einem preußischen Hafen untergebracht werden. Für die Nordsee-Flotille (bekanntlich 6 Panzerschiffe und 3 Kanonenboote) offerirt Hannover den Hafen zu Geestemünde, welcher mit einem Kostenaufwande von ½ Millionen Thalern zur Aufnahme der Schiffe ꝛc. eingerichtet werden könnte; während Preußen den Kriegshafen an der Jahde, welcher 1864 in der Hauptsache fertig sein würde (sollten bis dahin vom Bunde die nöthigen Millionen zum Ankauf ꝛc. der Schiffe schon angewiesen sein?), zur Verfügung stellt und es erheblich billiger thun will und kann, da es ja ohnehin entschlossen ist, den Hafen auf eigene Kosten herzustellen.“

Danzig, 8. August. [Die Regulirung des Weichselstromes] auf seinem untersten Laufe wird gegenwärtig mit einem großen Aufwande an Geld und Menschenkräften vollzogen; nicht weniger als tausend Menschen sind damit beschäftigt; es sind nämlich zur Zeit auf der Strecke vom Dorfe Klossow bis Dirschau auf dem linken Ufer 400, auf dem rechten 600 Mann mit den Regulirungsbauten beschäftigt. Unmassen von Faschinen, die zum Theil ziemlich weit hergeholt wurden, werden in den Fluß gesenkt, Buhnen errichtet, Sandbänke beseitigt, flache Stellen vertieft und der Strom selbst durch Eindämmung zwar enger, aber kräftiger und somit der Schifffahrt nutzreicher gemacht. (Spen. Z.)

**Oestreich.** Wien, 8. August. [Die östreichischen Slawen und Garibaldi.] Die Proclamation Garibaldi's an die Slawenvölker scheint bei den slawischen Stämmen Oestreichs sehr geringen Effect hervorgebracht zu haben. Namentlich ging er bei den Nordslawen, unter denen es doch gegenwärtig keineswegs an großer politischer Erregung fehlt, spurlos vorüber. Ihre Bestrebungen und ihre Interessen liegen auch den italienischen Wirren zu ferne und sind mit Ausnahme jener der Polen von so eigenthümlich lokaler Natur, daß die großen politischen Konstellationen am europäischen Horizonte wenig Einfluß auf dieselben nehmen. Die Polen aber fühlen sich in diesem Augenblicke in Betreff Italiens sehr verstimmt. Die Maßregeln, welche das Ministerium Ratazzi gegen die polnischen Flüchtlinge angeordnet hat, um die Anerkennung Italiens von Seiten Rußlands zu beschleunigen, haben an der Weichsel und am San im hohen Grade deprimirend auf den früheren Italien-Enthusiasmus gewirkt. — Unter den Südslawen hingegen, auf die Garibaldi eine Proclamation allerdings am meisten berechnet haben mag, scheint dieselbe nicht ganz wirkungslos geblieben zu sein. Montenegriner und Serben lesen aus derselben Versprechungen heraus, welche sie faktisch gar nicht enthält; sie erwarten mit Bestimmtheit eine Landung Garibaldi's an der adriatisch-albanesischen Küste und Succurs von dieser Seite. Die Südslawen unseres Gebietes (ich spreche natürlich hier nicht von der großen ungebildet apathischen und aus Haß gegen die Edelleute bis zu einem gewissen Grade gut schwarzgelben Masse der Bauernbevölkerung), ersterbend in Bewunderung für die Czernagorzen und Serben des Fürstenthums, geben sich denselben Illusionen hin, wie diese. Es passirt hierbei sonst sehr frommen und conservativen Gemüthern, wie beispielsweise dem Bischof Stroßmaier von Diakowar, daß sie mit antipapistischen Bewunderern Garibaldi's in einer Reihe stehen. Unter den Magyaren machte Garibaldi's Appell an das Panslawenthum keinen guten Eindruck und wirkte im Ganzen verstimmend. Die Schwärmerei für Italien hat überhaupt seit der Veröffentlichung des bekannten Kossuth'schen Programms in der Allanza bei den „Tablobiros" wesentlich abgenommen. (Br. Z.)

**Frankfurt a. M.**, 8. August. [Die östreichischen Bundesreformprojekte; zur italienischen Frage.] Die mit so großem Anlauf verkündigte „That" Oestreichs am Bunde zieht sich in immer weitere Ferne zurück, sie wird zur That der Zukunft. Das Projekt der Einberufung eines großdeutschen Parlaments ist der „Frankfurter Postzeitung" jetzt selbst abgeschmackt, wie sie sich vor einigen Tagen ausdrückt. Die ganze darauf bezügliche Agitation war ein Nebenspiel des Eintritts Oestreichs in den Zollverein, dessen Staatsmänner zufrieden sind, bei dem Zwiespalt der Mitglieder der jüngsten Wiener Konferenz, wenigstens ein Stück der delegirten Kommission aus dem allgemeinen Schiffbruch der Projekte zu retten. Die fünf oder sechs betheiligten Regierungen sollen jetzt einig sein, bei der Bundesversammlung den Antrag zu unterstützen, daß der Kommission für die Ausarbeitung der Prozeß-Ordnung eine Versammlung von Abgeordneten ad hoc an die Seite gestellt würde. In diesem Falle hätten wir einen Ausschuß für das Bundesgericht, eine Subkommission desselben für die Prozeßordnung u. s. w. und dieser wieder untergeordnet, die Delegation der Deputirten. Preußen, welches bekanntlich in den Kommissionen für Bearbeitung von Gegenständen der inneren Landesgesetzgebung nicht vertreten ist, wird natürlich auch von der so viel besprochenen Delegation nichts wissen wollen. Uebrigens kommt fast keine Erklärung des preußischen Bevollmächtigten bei Gegenständen, die sich auf die von der Majorität erstrebte allgemeine Bundesgesetzgebung beziehen, vor, in welcher nicht der Versuch der Erweiterung der Bundeskompetenz zurückgewiesen würde. — Wie die „Sp. Z." erfährt, ist der Plan, die italienische Frage am Bunde zu erörtern, aufgegeben worden. Bekanntlich ist den mecklenburgischen und hannoverschen Konsuln in Italien das Exequatur Seitens der sardinischen Regierung in Folge des Konfliktes zwischen den Gesandten in Frankfurt entzogen worden und da scheinen denn andere Regierungen nicht Lust zu haben, sich in Folge der Debatte einer ähnlichen Abweisung auszusetzen. Ueberhaupt würde sich wahrscheinlich die Mehrzahl der Regierungen für die Anerkennung ausgesprochen haben, Preußen aber bei einer verletzenden Haltung Oestreichs bestimmt worden sein, die fernere Vertretung östreichischer Unterthanen in Italien abzulehnen.

**Luxemburg**, 6. August. [Der Vorfall mit der Schildwache.] Die „K. Z." erfährt aus authentischer Quelle über den Vorfall, wonach eine Schildwache den Oktroi-Einnehmer Baur erschossen hat, noch folgende nähere Umstände. Am 2. August gegen 4 Uhr Morgens kam Baur nebst einem Begleiter von der Stadt her den Schloßberg hinunter. In dem Augenblicke, als dieselben die dort patrouillirende Schildwache passirten, griff der Letztere von rückwärts nach dem Gewehr derselben, um es ihr zu entreißen. Die Schildwache, im Begriff, sich dagegen zur Wehr zu setzen und den Thäter zu ergreifen, erhielt von B. einen Hieb mit dessen Stock über die Brust. Sie erklärte sofort beide für Arrestanten; da selbige jedoch nach der Stadt zurück die Flucht ergriffen, so rief sie ihnen Halt nach und drohte, zu schießen. Erst jetzt lud die Schildwache das Gewehr, und da ihrem Rufe keine Folge gegeben wurde, so schoß sie nach nochmaligem Haltrufe auf eine Entfernung von fast 100 Schritt den Laufenden nach und streckte den Baur unglücklicher Weise todt nieder, während dessen Begleiter verschwand und seitdem noch nicht ermittelt ist. Bei dem ruhigen und besonnenen Charakter der Schildwache und in Anbetracht ihrer seitherigen guten Führung ist bis jetzt kein Grund vorhanden, an der Wahrheit ihrer Aussage zu zweifeln.

**Nassau.** Wiesbaden, 8. August. [In der Zweiten Kammer] wurde gestern das Preßgesetz verhandelt. Auf Antrag Braun's und Koch's wurde der Artikel über das Koncessionswesen gestrichen und das Bundespreßgesetz aufgehoben.

## Großbritannien und Irland.

London, 9. August. [Telegr.] Auf dem Stadtbankett zu Sheffield forderte Roebuck Lord Palmerston auf, Europa zu einer Intervention in Nordamerika zu bestimmen. Lord Palmerston erklärte sich unter allgemeinem Beifall für die Neutralität. — Prinz Adalbert von Preußen besucht unsere Flottenetablissements.

## Frankreich.

Paris, 7. August. [Tagesnachrichten.] Der „Moniteur" kündigt zum nächsten Freitage, 15. August, eine große Revue der Armee von Paris und der Nationalgarde an; ebenso einen Empfang der Minister, der Präsidenten der großen Staatskörper, der Marschälle, Admiräle u. s. w. — Herr von Bismark-Schönhausen, welcher vor einiger Zeit Paris verlassen, befindet sich augenblicklich im nördlichen Spanien und wird daher den Feierlichkeiten am 14. und 15. nicht beiwohnen. Nach seiner Rückkehr wird er sich gegen Ende des August oder Anfang September nach Berlin begeben; man glaubt hier, daß er auch alsdann nicht mehr auf seinen Posten zurückkehren werde. — Der Major v. Stein, preußischer Militär-Bevollmächtigter, hat Paris verlassen, um sich nach Mexiko einzuschiffen. — Herr Slidell, der Agent des separatistischen Südens, der von einer raschen Reise nach Richmond wieder nach Paris zurückgekehrt ist, bringt einen Brief des Präsidenten Jefferson Davis an den Kaiser mit. — Eine Depesche aus Toulon meldet, daß die Dampffregatte „Cacique" mit zahlreichen Detachements für die Garnison Rom diesen Morgen abgefahren ist. — Alle italienischen Blätter, welche die Rede des Generals Durando brachten, worin er Petrucelli's Interpellation beantwortete, wurden an der französischen Grenze weggenommen. Der inkriminirte Satz lautet: „Rom gehört uns."

— [Die mexikanische Expedition.] Der „Patrie" zufolge haben die Bewohner Martinique's und Guadeloupe's durch Vermittelung der dortigen Behörden eine sehr feurig und patriotisch abgefaßte Petition nach Paris geschickt, worin sie die Ermächtigung verlangen, Freiwilligenkompagnien zu bilden, um die Operation des mexikanischen Expeditionskorps zu unterstützen. Ihrem Wunsche sei bereits entsprochen worden, und habe man nach einigem Zögern über die Frage, welches Ministerium (Krieg oder Marine) die Offiziere für diese neuen Kompagnien ernennen soll, die Sorge schließlich dem Grafen von Chasseloup-Laubat übertragen. Demzufolge würden die Offiziere aus der Marine-Infanterie genommen. — Nach dem „Temps" haben die letzten Berichte über die Truppen des Generals Marquez veranlaßt, daß man den Gedanken an die Bildung von Kavallerie- und Infanteriekorps aus mexikanischen Freiwilligen aufgegeben hat. Die einzigen Truppen, welche in das Expeditionskorps eintreten, werden von den Kolonien von Guadeloupe und Martinique gestellt werden. Alle neuen Truppenabsendungen sind bis zum Ende des Monats August verschoben. Die 16- oder 18,000 Mann, die noch einzuschiffen bleiben, werden in 4 oder 5 Tagen von Toulon, Cherbourg und Algier, wahrscheinlich zwischen dem 25. und 31. August, abgehen. Bis jetzt ist nicht die Rede von der Bildung einer dritten Division Infanterie.

Paris, 9. August. [Telegr.] Das Journal „la France" sagt, daß in der dritten Konferenz zu Konstantinopel im Prinzipe festgestellt worden sei, daß die Türken in der Citadelle von Belgrad nach wie vor eine Besatzung halten sollen. — Dasselbe Journal theilt ferner mit, daß eine Manifestation für Garibaldi im Theater della Scala zu Mailand stattgefunden habe. Der Ruf: Rom oder Tod! vermischte sich mit Beleidigungen gegen die französische Regierung. — Ein Gesandter der amerikanischen Südstaaten habe die Anerkennung durch Frankreich und England verlangt. England habe diese verweigert, Frankreich nicht; letzteres habe noch nicht geantwortet. — Ein Artikel Laguerronière's über die äußere Politik spricht sich für die Nothwendigkeit aus, daß der Papst Souverän zu Rom bleibe; derselbe betont ferner die Nothwendigkeit eines Kongresses.

## Niederlande.

Haag, 7. August. [Abschaffung der Sklaverei.] Die Erste Kammer der Generalstaaten hat am 6. d. mit 26 gegen 10 Stimmen das Gesetz angenommen, welches die Abschaffung der Sklaverei in der Kolonie Surinam betrifft. Das Gesetz tritt am 1. Juli 1863 in Kraft.

## Belgien.

Ostende, 7. August. [Der Kurfürst von Hessen] ist heute Abend ohne jegliche Begleitung hier eingetroffen.

## Italien.

Turin, 6. August. [Tagesnotizen.] Die officielle „Turiner Zeitung" meldet, daß die englische Flotte den Befehl erhalten habe, an den Küsten gemeinsam mit der französischen und italienischen Flotte zu agiren. — Einer Depesche des „Espero von Aquila" zufolge wurde der Pfarrer von Abate Mozzo, mit Namen Racco Sabbatini, von den Assisen zu Teramo zu 17jähriger Zwangsarbeit verurtheilt, weil er die Bevölkerung zum Aufstande gereizt und den Briganti offenen Vorschub geleistet hatte. — Die Garnisonen in Neapel und auf Sicilien sind jede um eine Division verstärkt worden. — Im Norden Italiens, sagt die „Opinione", kehren viele Freiwillige, welche im Begriff standen, abzureisen, nach Hause zurück.

Turin, 8. August. [Zusammenstoß mit den Garibaldianern.] Nach der „Discussione" wäre eine Abtheilung Freiwilliger unter dem Befehle von Carrao und Bentivegni auf dem Wege nach Girgenti mit königlichen Truppen zusammengetroffen und nach einigen Flintenschüssen zerstreut worden. Es sollen dabei einige Verwundungen vorgekommen sein. — Die Deputirten Nicotera und Miceli sollen sich bei Garibaldi befinden. — In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer erwähnte Ratazzi des noch nicht officiell bestätigten Gerüchts von einem Zusammenstoße der Truppen mit einer Abtheilung Garibaldianer bei Girgenti und daß bei dieser Gelegenheit den Freiwilligen 50 Gewehre abgenommen worden sein sollen. — Die „Gazetta ufficiale" sagt: Es scheine, als wendeten sich die Freiwilligen Garibaldi's nach Messina, statt nach Palermo. Ihre Zahl belaufe sich auf 3000; sie seien in drei Kolonnen getheilt. Die eine setze ihren Marsch gegen Sciarra fort. Garibaldi führe die zweite; die dritte folge ihm auf demselben Wege.

Turin, 9. August. [Telegr.] Nach der „Opinione" hat das Zusammentreffen der königlichen Truppen mit den Freiwilligen bei St. Etienne auf dem Wege nach Girgenti stattgehabt. Die Zahl der königlichen Truppen belief sich auf 100, die der Freiwilligen auf 1200. Nach einigen Schüssen zogen die Freiwilligen sich zurück und ließen ungefähr 70 Gewehre auf dem Platze. Garibaldi kommandirt eine auf Messina marschirende Kolonne. — Nach der „Monarchia nazionale" hätten die Garibaldianer, größtentheils sehr junge Leute, bei ihrem Zusammentreffen mit den Königlichen auch 2 Todte auf dem Platze gelassen.

## Rußland und Polen.

Ø Aus Rußland, 2. August. [Brandstiftung; Untersuchung; Militärverlegung.] Wie verlautet, wird der schöne große Aproxin-Markt zu Petersburg nicht mehr, wie vor dem Brande, mit hölzernen Buden bestellt, sondern mit Baumpartien besetzt und so zu einem schönen Spaziergange der Stadt gemacht werden, und die Hunderte von Buden, welche vor dem Brande den Platz füllten und gegenwärtig in allerlei Gestalten und Konstruktionen provisorisch auf demselben errichtet sind, sollen anderswo eine geeignete Stelle finden. — Von den wegen Verdachts der Brandstiftung verhafteten Individuen befinden sich gegen 750 in Untersuchung. Mehrere sind der That überführt, mehrere legten freie Bekenntnisse ihrer Mitschuld ab; doch hat es bis jetzt noch nicht gelingen wollen, die eigentlichen Leiter dieser furchtbaren Verbrecherpläne zu ermitteln. Einer der Verhafteten, ein gewisser Konarski, hat auf Befragen, ob ihm seine Familie (er ist verheirathet und Vater von fünf Kindern) nicht leid thue, geantwortet: für diese werde, falls er umkommen sollte, besser gesorgt werden, als er es je gekonnt hätte, und als selbst der Kaiser nicht für sie sorgen könne. Ein Beweis, wie groß die Versprechungen sein müssen, die man diesen Verführten gemacht, um sie zum Verbrechen zu treiben. — Unter den vielen Gerüchten, welche man in Bezug auf die hier sich kundgebenden Strebungen, das Militär zur Untreue zu verleiten, verbreiteten, sind nur wenige wahr, der größte Theil ist erfunden. Vorgestern wurden ein Unteroffizier und zwei Gemeine eines Infanterie-Garderegiments verhaftet und vor's Kriegsgericht gestellt, weil sie einem Individuum, das man auf der That bei Verbreitung resp. Austheilung einer aufreizenden Flugschrift in den Kasernen festgenommen, zur Flucht behülflich gewesen. Bei dem einen der arretirten Soldaten fand man zwei Zwanzigfrankenstücke, welche er von dem Entflohenen erhalten haben will, und woraus zu schließen sein dürfte, daß jener ein Franzose oder doch wenigstens ein mit französischem Gelde agirender Emissär sein müsse; unter den Verhafteten der Neuzeit sind mehrere Franzosen und Polen, sowie auch ein Deutscher, aus Warschau gebürtig.

Die nach Polen bestimmte 3. Gardedivision ist theilweise schon dahin aufgebrochen; der Kommandeur derselben, General Korff, wird Mitte September nach Warschau abgehen. Die in Polen jetzt stehenden Truppen sollen zum größten Theile dort verbleiben, nur sollen Translokationen dergestalt stattfinden, daß die bisher in dem südlichen Theile der Provinz stationirten Abtheilungen in die nördlichen Gegenden — und so umgekehrt — einrücken sollen. In Kalisch, Konin, Koło und anderen Städten jener Gegend hat der Truppentausch bereits begonnen. Nach Konin sind in Stelle der abgezogenen vier Kompagnien jetzt fünf Kompagnien des Schlüsselburger Infanterie-Regiments eingerückt. Früher zogen die Truppen aus Rußland gern nach Polen und eine Uebersiedelung in dieses Land galt gleichsam als eine Vergünstigung. Jetzt scheint diese Idee nicht mehr Platz greifen zu wollen, denn die Regimenter König von Preußen und Kaiser von Oestreich, welche zur 3. Gardedivision gehören und nun nach Polen gehen sollen, haben um Belassung in ihren bisherigen Garnisonen — Narwa und Jamburg — gebeten, sind aber abschläglich beschieden worden.

Warschau, 7. August. [Ueber das Attentat gegen den Markgrafen Wielopolski] schreibt man der „N. Z." von hier: Der Markgraf führt der Reihe nach täglich in einer andern Regierungsbehörde den Vorsitz. Heute, am Donnerstag, war die Reihe an der Regierungskommission des Schatzes. Die Session beginnt gewöhnlich um 3 Uhr Nachmittags. Um $2^3/_4$ Uhr kam der Markgraf zu Wagen vor dem Palais der Schatzkommission an und stieg vor der Haupttreppe aus, um sich nach dem Sessionssaale zu begeben. Auf halber Treppe stellte sich ihm plötzlich ein junger Mann, mit einem Revolver in der Hand, entgegen und zielte auf ihn. Unerschrocken erhob der greise Markgraf seinen Stock und schlug dem Angreifer das Pistol aus der Hand, daß es zu Boden fiel. Rasch hob es der junge Mann wieder auf, und schoß auf den Markgrafen. Sei es aber Schreck, Verwirrung oder der glückliche Stern Wielopolski's — der Schuß ging an ihm vorbei in die Luft, und er blieb unversehrt. Der Thäter ergriff sogleich die Flucht durch den Hof der Schatzkommission nach dem der angrenzenden Bank, wurde aber von herbeigeeilten Kosaken, die vor der Bank kampiren, gejagt und ergriffen, da der Portier der Bank schnell das Thor geschlossen hatte. Der Verhaftete wurde sofort in eine Troschke gesetzt, und unter einer zahlreichen Eskorte von Kosaken nach der Citadelle abgeführt. So viel ich in der kurzen Zeit bis heute Abend erfahren lonnte, heißt der Thäter Rühl; er ist Lithograph, 19 oder 20 Jahre alt. Er soll erklärt haben, seine That habe keinen politischen, sondern einen persönlichen Beweggrund. Natürlich glaubt dies Niemand, sondern man sieht in dieser Reihe von Attentaten nur die Wirkungen einer fanatischen Agitation, welche um jeden Preis selbst auch nur eine vorübergehende Beruhigung des Landes verhindern will. Wielopolski begab sich nach geschehener That ganz kaltblütig in die Session. Er empfing noch in derselben Stunde die Gratulation des Großfürsten Konstantin und des gestern hier angelangten Großfürsten Alexander, zweiten Sohnes des Kaisers. Heute Abend fuhr der Markgraf ruhig mit seiner Frau spazieren.

— [Verhaftungen; Arbeiter-Einwanderung.] Heute Morgen sollen einige Arretirungen vorgenommen worden sein, unter Anderen der Buchhändler Gebethner und dessen Bruder, ein Photograph, welcher im Sächsischen Garten sein Atelier hat. — Dieser Tage trafen mehrere Transporte, an 800 Personen, von Arbeitern slawischer Abkunft aus Preußen und Oestreich hier ein, welche von hiesigen Kommissionären dort angeworben worden. Davon aber verweigern die Böhmen (Czechen), gegen 40 Familien und 190 Köpfe stark, welche nach dem Gouvernement Minsk in Rußland bestimmt sind, hier die Innehaltung der Kontrakte, wenn ihnen nicht bessere Garantien geboten werden. Diese Leute haben, nach den gemachten Erfahrungen, nicht ganz Unrecht. Die Weigerung dauert nun schon mehrere Tage. (A. Pr. Z.)

## Amerika.

Newyork, 30. Juli. [Vom Kriegsschauplatze; aus Mexiko.] Mit dem Dampfer „Persia" in London eingetroffene Berichte melden, daß General Pope mit 60,000 Mann gegen Virginien vorgerückt sei. Ewell, General der Konföderirten, habe mit 30,000 Mann Gordonsville genommen. Die Unionisten haben Großjunktion geräumt, welches von den Konföderirten besetzt worden sei. Verstärkungen aus allen Theilen des Südens seien in Richmond eingetroffen. Die Konföderirten haben ihre Streitkräfte zwischen den Flüssen James, Appomattoz und der Stadt Richmond konzentrirt. Die Unionisten haben ein beträchtliches Korps Konföderirter am Missouri geschlagen. Man versichert, daß der „Nashville" mit 22 Kanonen am Bord, die den Konföderirten von englischen Kaufleuten geschenkt worden sind, in einem Hafen des Südens eingetroffen sei. — Aus Veracruz vom 17. v. M. wird gemeldet, daß die Mexikaner erfolglose Anstrengungen machen, die Franzosen aus Orizaba zu vertreiben. Die Straße zwischen Veracruz und Orizaba ist frei.

---

## Vom Landtage.

### Haus der Abgeordneten.

C. S. Berlin, 9. August. [34. Sitzung], vom Präsidenten Herrn Grabow um $9^1/_4$ Uhr eröffnet. — Am Ministertische Anfangs Regierungskommissarien, dann die Minister v. Jagow, v. Mühler und v. d. Heydt. — Das Haus nimmt den Gesetzentwurf, betreffend die Vernehmung der Drucker, Verleger und Redakteure über Druckschriften, mit geringer Majorität an, und geht zur Berathung über die Etats pro 1862 und 1863 über. I. Etat für die Münze: Einnahmen und Ausgaben für beide Jahre werden ohne Diskussion genehmigt. — II. Etat für die verschiedenen Einnahmen bei der allgemeinen Kassenverwaltung pro 1862. Der Antrag der Kommission:

„Die Einnahmetitel der allgemeinen Kassenverwaltung nur vorbehaltlich der Abänderungen zu genehmigen, welche sich nach der Durchberathung des ganzen Etats hier ergeben," wird ohne Diskussion angenommen, die einzelnen Titel pro 1862 werden genehmigt, ebenso diejenigen pro 1863 mit demselben Vorbehalt wie beim Etat pro 1862. — III. Etat für das Finanzministerium pro 1862. Die 4 Titel der Central-Finanzverwaltung, Generalverwaltung der Steuern und General-Staatskasse werden genehmigt; ebenso das Kapitel für die Allgemeine Wittwenverpflegungsanstalt; die 3 Titel für die Passiva der General-Staatskasse. Zu dem Etat für Pensionen und Kompetenzen hat der Abg. Rohden den Zusatzantrag gestellt: „Das Haus wolle beschließen, die Erwartung auszusprechen, die Regierung werde fortan die Pensionen emeritirter Staatsdiener nicht mehr aus dem Gehalt der mit ihrer Pensionirung erledigten Stelle bezahlen." Der Abg. Rohden erläutert seinen Antrag. Die Folgen der bisher eingehaltenen Maßregel seien, daß Beamte trotz aller erfüllten Vorbedingungen nicht angestellt werden, weil der Staat die Stelle disponibel hält, und daß Beamte mit geringerem Gehalte nicht vorrücken. Dem Pensionär könne es nicht gleich sein, woher er seine Pension bezieht, und der hier zu Tage tretende Uebelstand sei bereits 1850 von der Central-Budgetkommission angeregt worden; die Regierung habe dem Verlangen der Kommission nicht Folge gegeben, ein vom Redner 1857 gestellter Antrag, der im Hause keinen Widerspruch erfahren, bewegte sich in derselben Richtung wie der heutige, ihm stimmte der damalige Abgeordnete v. Patow bei, und dennoch daure der Uebelstand auch nach dem erfolgten Eintritt des Hrn. v. Patow ins Finanzministerium noch fort, wie dies aus den Klagen des ganzen Heeres von Assessoren deutlich hervorgehe. Es bestehe diese Ungerechtigkeit, die trotz des in Aussicht gestellten Pensionsgesetzes beseitigt werden muß. Man möge den Antrag nicht in dem Mißverständniß annehmen, daß man leise aufzutreten habe. — Der Antrag wird fast einstimmig unterstützt.

Der Regierungs-Kommissar: Es sei auch der Wunsch der Regierung, das bisherige Verfahren zu beseitigen, und in dem Etat pro 1863 seien schon 135,000 Thlr. mehr auf den Pensionsfonds gestellt; das in Aussicht gestellte Gesetz werde dem Uebelstand abhelfen. — Abg. Immermann: Hier handle es sich nicht um eine Unbilligkeit, sondern um die schreiendste Ungerechtigkeit, die die Beamten eine Reihe von Jahren geduldig ertragen haben. Es sei darin ein Widerspruch mit dem Verfahren bei den Militär-Pensionen enthalten. Bei dem günstigen Exposé unserer Finanzverwaltung sei vergessen worden, daß nicht Alles auf dem Debet erscheine, was da hätte aufgeführt werden müssen, sonst hätte sich ein Defizit von 5—10 Millionen Thaler ergeben. Bei den Justizbeamten sei das Pensionsverfahren namentlich drückend; fast regelmäßig müsse jeder, der in ein höheres Gehalt einrückt, auf die Zulage Jahre lang warten. Seit Jahren treten die Herren Minister solidarisch für den Militäretat ein, keiner der Spezialminister trete gegen diese Ungerechtigkeit auf. — Abg. Plaßmann: Es sei die Unbilligkeit und Ungerechtigkeit hervorgehoben; die Maßregel sei auch ungesetzlich. — Der Regierungs-Kommissar: Das Zurückhalten der Zulage daure höchstens ein Jahr, in fast allen Fällen ½ Jahr. — Abg. Immermann: Aus eigener Erfahrung könne er versichern, daß er länger als 1 Jahr habe warten müssen. — Abg. Rohden: Sein Antrag sei wohl überdacht, der Zustand habe in vielen Fällen 1¾ Jahr gedauert. — Abg. Plücker konstatirt auch drei Fälle, wo der angeregte Zustand bis 2 Jahre gedauert habe. Der Antrag wird mit großer Majorität angenommen.

Die 7 Titel der Pensionen und Kompetenzen werden genehmigt. V. Oberpräsidien und Regierungen. Zu Titel III. Besoldungen, hat die Kommission beantragt: „das Haus der Abgeordneten wolle beschließen, bei Position 4 des Titels III. 3000 Thlr. und bei Position 5 desselben 600 Thlr. für die beiden neuen Dirigentenstellen in Oppeln und Gumbinnen abzusetzen." — Der Kultusminister v. Mühler bittet um Vertagung der Diskussion auf kurze Zeit, weil er Material erwartet, das er dem Hause vorlegen will. (Es geschieht und die Abstimmung über die 6 Titel werden vorbehalten.) — VI. Rentenbanken. Die 4 Titel und die 2 Titel der Depositenkasse für den Bezirk des Appellations-Gerichtshofes zu Köln werden genehmigt. — VIII. Allgemeine Fonds. Titel III. Unvorhergesehene Ausgaben. Hierzu ist der Zusatzantrag vom Abg. Eberty gestellt, „das Ministerium aufzufordern, die mit den Fürsten Solms-Braunfels und Wied abgeschlossenen Verträge der Landesvertretung vorzulegen." — Abg. Eberty vertheidigt seinen hinreichend unterstützten Antrag, welchem er einen Rückblick auf diese ganze Entschädigungsangelegenheit vorausschickt. Er geht bis auf die Rheinbundsakte und die darin den Standesherren zugestandenen Rechte zurück, kommt auf den Stahl'schen Antrag im Herrenhause zu sprechen und auf die damals beschlossene Deklaration. Es lasse sich gar nichts Abnormeres denken, als daß klare Bestimmungen der Verfassung durch Verordnungen sollen alterirt werden können. Aber die Hoffnung bleibt noch, diese Verordnungen abzuändern, wofern Entschädigungen zugesichert sind, die dann der Beurtheilung des Hauses unterliegen. — Der Regierungskommissar: Das Hauptextraordinarium besteht, so lange der Etat besteht, und unter diesen Titel gehören alle unvorhergesehenen Ausgaben, so auch diese. In der Verfassung ist vorgeschrieben, daß zur Kontrole die Regierung eine allgemeine Rechnung vorlegen soll. Der hier in Rede stehende Fonds ist zur Disposition des Finanzministers; alle Bewilligungen aus diesem Fonds bedürften der Allerhöchsten Genehmigung. Bezüglich des gestellten Antrages ist konstatirt, daß die Regierung am 11. Juni 1854 autorisirt worden ist, die verletzten Rechte der Reichsunmittelbaren wieder herzustellen. Die Entschädigungssumme sei sofort zu leisten gewesen und darum habe sie die Regierung aus diesem Fonds gegeben. Bei der Rechnungslage werde die Gelegenheit zu weiterer Erörterung gegeben werden.

Abg. Waldeck: Auch heute sei die Gelegenheit gegeben, umsomehr, als die Verträge noch nicht abgeschlossen sind, so daß etwaige Fehler redressirt werden können. Mit dem Gesetz von 1854 und der Verordnung von 1855 sei die Sache keineswegs abgemacht. Nicht alle Rechte sind für die Standesherren wieder hergestellt, sondern nur die in der Wiener Akte (Artikel 23 und 42) und in der Bundesakte (Artikel 14) zugesicherten. Die Gesetzlichkeit der Verordnung ist an den somit gezogenen Kreis gebunden und das hat sie gethan; dem Kommissar v. Duesberg ist also ein größerer Kreis nicht zugestanden worden; hat er ihn überschritten, so hat die Landesvertretung die nachträgliche Genehmigung event. zu geben. Solche Ueberschreitungen sind aber vorgekommen und der Vertrag mit dem Fürsten zu Rheda gebe einen deutlichen Beweis dafür, denn es ist ihm das Recht eingeräumt, den Bürgermeister zu Rheda zu ernennen, was er nicht hat: in der Wiener und in der Bundesakte hat er nur das Recht der Ortspolizei; die Instruktion von 1820 ist aber seit 1848 aufgehoben. Das Haus hat also Anlaß, von jenen Verträgen Einsicht zu nehmen; sind darin Ueberschreitungen vorgekommen, so sind sie nicht rechsgültig. — Der Minister v. Jagow: Die Verträge werden veröffentlicht und das Haus könne sich überzeugen, wie weit sie mit den Verordnungen übereinstimmen. Die Materie dürfe hier nicht so beiläufig abgemacht werden; der Antrag werde besser bei Beurtheilung der Verträge gestellt werden. — Abg. Osterrath: Sollte dieser Titel auch abgesetzt werden, so werde doch die Ausgabe geleistet bleiben. Der gestellte Antrag sei ein ganz selbstständiger, und in dem Etat der Medicinalverwaltung werde man noch einmal darauf zurückkommen können. Die Verweisung des Antrages an die Kommission sei zu empfehlen. — Der Minister v. d. Heydt: Die Frage, ob die Regierung sich innerhalb der Bestimmungen des Gesetzes befunden habe, sei hier nicht zu erörten; war die Summe zu zahlen, so hätte sie auch ohne Extraordinarium gezahlt werden müssen. Hier sei nicht der Ort, die Sache zu berathen. — Abg. Eberty: Die Verweisung des Antrages käme seiner Begrabung gleich; er halte denselben aufrecht.

Abg. Waldeck: Die Verträge sollen nur durch Kreisblätter veröffentlicht sein; das genüge nicht. Dem Fürsten Solms sei die Ernennung von drei Kreisrichtern, von Subalternen eingeräumt, und das sei sicher eine Ueberschreitung. Das Haus müsse die Rechte aller Staatsbürger wahren. — Der Minister v. Jagow: Die Publikation ist in gesetzlicher Weise in den Amtsblättern geschehen. Auf das Material könne er in dem Augenblicke nicht eingehen; der Antrag ist ein solcher, der sich auf das Verhältniß zu den Standesherren bezieht und in keiner Verbindung mit dem Etat steht. — Abg. v. Beughem: Der Vertrag mit dem Fürsten Wied ist nicht vollständig publicirt; die Artikel in Bezug auf die Geldentschädigungen sind nicht publicirt. — Der Minister v. Jagow: Was öffentliches Recht angeht, ist publicirt. — Abg. Kühne: Solche Anträge müßten der Regierung vorher mitgetheilt werden; der Antrag sei bisher noch nicht angeregt, gehöre nicht hierher und habe eine weit über das Budget hinausgehende Tragweite. Seine Behandlung als besonderer Antrag empfehle sich. — Abg. Eberty: Man hätte gleich bei der Budgetberathung die Verträge vorlegen müssen, welche in den betreffenden Kreisen eine große Mißstimmung erregt; dort sei der preußische Patriotismus erschüttert. — Abg. v. Hoverbeck: Die Herren Waldeck und Eberty sind nicht Mitglieder der Budgetkommission, konnten also den Antrag dort nicht stellen. Der Antrag gehöre sicher hierher, denn die Entschädigungssumme ist aus dem Extraordinarium gezahlt, ohne Mitwirkung der Landesvertretung. — Abg. v. Beughem hat nicht von einer Mißstimmung gesprochen; die anfängliche Mißstimmung sei geschwunden, das liege aber in der Persönlichkeit des Fürsten. — Abg. v. Bockum-Dolffs: Der Antrag sei zu rechter Zeit und rechter Stelle gestellt.

Abg. Eberty hat seine Nachrichten aus eigenen Quellen geschöpft; die Mißstimmung bezieht sich nur auf den Kreis Braunsfeld. — Abg. Schubert: Es handle sich hier nur um die Genehmigung einer allgemeinen Summe pro 1862, deren Prüfung dann bei der Rechnungslage vorbehalten bleibt. — Die Diskussion ist geschlossen. — Der Ref. Abg. Duncker kann im Namen der Kommission keine Erklärung abgeben; der Antrag sei hier an der Stelle. Man dürfe die Sache nicht hinausschieben, sonst werde die Regierung nie in die Lage kommen, einen Nachweis zu führen. Man sehe hier, wie mißlich der ganze Budgetposten sei und welchen Spielraum er der Regierung gebe, während andererseits das Haus keine Kontrole mehr habe. Der Antrag der Budgetkommission: „Das Haus der Abgeordneten wolle ferner beschließen, das Hauptextraordinarium am Schlusse der einmaligen und außerordentlichen Ausgaben als ein besonderes Kapitel unter folgender Ueberschrift aufzuführen: „Reservefonds zu unvorhergesehenen außeretatsmäßigen Ausgaben, über welchen der Finanzminister vorbehaltlich der nachträglichen Genehmigung der Landesvertretung verfügen kann", sei ein Vermittelungsantrag; denn wollte man strikte der Verfassung in ihrem Artikel 99 nachkommen, so mußte der ganze Posten gestrichen werden. Man will aber der Regierung einen Ausgabefonds bewilligen zu unvorhergesehenen Sachen, aber dieser Fonds darf nicht benutzt werden, um Ausgaben zu machen, zu denen das Haus seine Bewilligung geben muß. — Der Minister v. d. Heydt: Kein Finanzminister wird den Muth haben, große Summen auszugeben auf die Gefahr hin, nachher von der Landesvertretung ein Nein zu bekommen. Er werde allerdings darin nicht so ängstlich sein; ein Hauptextraordinarium im Interesse der Verwaltung sei aber nicht abzulehnen. Aus der bisherigen Verwaltung könne man kein Motiv hernehmen, zu versagen, was bisher bewilligt worden ist. Das hieße Alles in Frage stellen. Es kämen Ausgaben vor, welche, nicht befriedigt, zum größten Nachtheil des Landes gereichen würden. Eine Verminderung des Hauptextraordinariums möge man vermeiden. Die Finanzverwaltung sei eine redliche gewesen und es sei kein Anlaß zu solchen Reduktionen. — Die Diskussion ist durch die Entgegnung des Ministers wieder aufgenommen und es erhält das Wort Abg. Virchow: Grade die Worte des Ministers zeigten die Richtigkeit des Kommissionsantrages. Durch den Antrag der Kommission werde auf ein früheres Verfahren zurückgegangen und derselbe empfehle sich um so mehr, als bei dem Extraordinarium eben verschiedene Minister konkurriren. — Der Finanzminister: Er befinde sich im Einklang mit der Erklärung des Regierungskommissars; die Regierung werde niemals anstehen, Beläge für die gemachten Auslagen beizubringen. Bezüglich von Verausgabungen für Staatsbauten habe er zu bemerken, daß auch er der Meinung sei, die Petition hätte als Etatsüberschreitung an betreffender Stelle eingebracht werden können. — Abg. v. Hoverbeck: Es sei der Zweifel geäußert worden, ob ein Finanzminister nicht Bedenken tragen würde, Hunderttausende auf seine Verantwortlichkeit zu verwenden; die Regierung habe aber Millionen auf die Militärorganisation verwendet. — Der Antrag der Kommission, wie auch der Antrag Eberty werden mit sehr großer Majorität angenommen. — Die 4 Titel werden genehmigt.

Einmalige und außerordentliche Ausgaben. Der Kommissionsantrag: „Das Haus wolle beschließen, bei Bewilligung der Position die Erwartung auszusprechen, die königliche Staatsregierung werde die Ausführung der Bildsäule Stein's sofort in Angriff nehmen lassen", wird ohne Diskussion angenommen. Die 5 Titel dieses Postens werden genehmigt. — Das Haus geht auf die ausgesetzten Titel zurück. Es handelt sich um die Streichung der Ausgaben für zwei Dirigentenstellen in Gumbinnen und in Oppeln. — Der Kultusminister v. Mühler: Die neuen Posten sind wichtig. Die Regierungsbezirke Oppeln und Gumbinnen gehören zu den ausgedehntesten der Monarchie; die Kultur und die Bevölkerung sind dort in wachsendem Fortschritte begriffen, die Arbeiten bei der Regierung sind demgemäß auch im Steigen. Die Bevölkerung des Regierungsbezirks Oppeln beträgt 1,167,323 Seelen, die Zahl der schulpflichtigen Kinder 175,249, die der Schulen 1091, die der Lehrer 1503. Bei der Regierung sind über 29,000 Sachen in Kirchen- und Schulwesen zu beantworten gewesen. Auf jede katholische Schule kommen 192 Kinder und auf jeden Lehrer fast eben so viel; eine Vermehrung der Schulen und Lehrer ist ein Bedürfniß; wesentlich dafür sei, eine Vermehrung der Arbeitskräfte bei den Regierungen herbeizuführen. Es handle sich hier um eine geringe Summe im Verhältniß zu der gestellten Aufgabe; man möge die geforderten Beträge bewilligen. — An der Diskussion betheiligen sich die Abgg. Haacke (Stendal), Osterrath, der Kultusminister v. Mühler, Hoffmann (Oppeln), Krieger (Goldap). — Der Finanzminister: Er kann nur beistimmen, was der Abgeordnete für Oppeln angeführt. Nicht bloß der Regierungspräsident, auch der Oberpräsident haben sich wiederholt für die Dringlichkeit ausgesprochen. Er kann auch seinerseits nur die Ablehnung des Kommissionsantrages empfehlen. — Abg. Wachler: Man möge mehr Schulen gründen, dann werde man keine Regierungsräthe brauchen; man möge das Unterrichtsgesetz erlassen und die Regulative aufheben. Die Zustände in Schlesien seien gar nicht so schlimm, wie man sie mache. — Dem Redner entgegnet der Kultusmistister, worauf die Diskussion geschlossen ist. — Nach persönlichen Bemerkungen des Abg. Hoffmann wird der Kommissionsantrag auf Absetzung der Kosten für die beiden Dirigentenstellen in Oppeln und Gumbinnen angenommen. — Das Haus geht nun wieder auf die Berathung über den Etat für das Finanzministerium pro 1863 über. Alle Positionen werden ohne Diskussion genehmigt. (Graf zur Lippe tritt ein.)

Das Haus geht zum dritten Gegenstand der Tagesordnung über: Nachtrags-Bericht der Kommission für Handel und Gewerbe über den Entwurf eines Gesetzes, das Paßwesen betreffend. — Referent ist Abg. Reide. — Abg. v. Rönne (Solingen) überreicht Amendements zu den §§. 1, 5 und 6, welche zahlreich unterstützt werden. — Abg. v. Rönne (Solingen) nimmt das Wort gegen den §. 1. Nachgiebigkeit würde hier Schwäche sein, denn es sei hier eine prinzipielle Frage im Spiel und das gehe aus den stenographischen Berichten des Herrenhauses hervor. Das Haus der Abgeordneten habe nicht bloß eine berathende Stimme; es sei einer der drei Faktoren der Gesetzgebung. Es gäbe keine preußischen Staaten mehr, es gäbe nur noch einen preußischen Staat. Diesen historischen Reminiscenzen müsse man entschieden entgegentreten. Das Gesetz werde vielleicht zu Falle kommen, aber nicht wegen §. 1, sondern wegen der §§. 3 und 7, und da werde man das ganze Volk hinter sich haben, dessen Odium er gerne auf sich nehmen wolle. (Der Vicepräsident Behrend nimmt den Vorsitz ein.) — Der Minister v. Jagow: Der Streit über die Form sei nicht im Herren-, sondern im Abgeordnetenhause angeregt worden. Bleibe das Haus bei seiner Form, so liege die Besorgniß nahe, daß der Gesetzentwurf nicht zur Ausführung kommt, und das wäre hier grade sehr bedauerlich. — Abg. Virchow: Jetzt, wo die Gesetzgebung eine permanente geworden, wo nicht mehr bei jedem Regierungswechsel die Rechte des Volkes erneut werden müssen, sei die Bezeichnung nur eine Form ohne Werth, habe aber doch eine prinzipielle Bedeutung. — Abg. v. Vincke: Es werde im Lande einen schlechten Eindruck machen, wenn um dieses Prinzipes willen das Gesetz nicht zu Stande käme; es sei ganz gleichgültig für den Erfolg des Gesetzes, ob man sagt: Unsere Staaten oder der preußische Staat. Mit solchem Verfahren werde man dem Herrenhause, das das Gesetz eigentlich nicht will, sehr zu Willen handeln. Man möge doch nicht nur wegen solcher Formen das Gesetz in Frage stellen. — Die Diskussion ist geschlossen. — Nach kurzen Bemerkungen des Referenten wird das Amendement Rönne, welches an Stelle der Worte: Unsere Staaten — preußischer Staat setzen will, abgelehnt, der §. 1 nach der Regierungsvorlage angenommen; ebenso §. 2.

Zu §. 3 hat die Kommission vorgeschlagen, zu sagen: „Reisende Inländer wie Ausländer bleiben jedoch verpflichtet, sich auf amtliches Erfordern über ihre Person genügend auszuweisen." — Abg. Rönne (Solingen) gegen §. 3. Man müßte mit dem Princip brechen, welches die Legitimationspflicht festhalte. Eine solche Bestimmung, wie sie der vorliegende Paragraph enthalte, sei ganz neu. Es liege die Befürchtung nahe, daß wenigstens künftig polizeiliche Maßregeln zu politischen Zwecken angewendet werden würden, wenn dies auch jetzt nicht der Fall sei. Redner erwähnt des Prinzen von Armenien und kommt noch einmal auf alle bereits bei der ersten Berathung gegen den §. 3 erhobene Bedenken zurück. — Der Minister des Innern konstatirt zur Sache, daß die Polizeibehörde das Recht haben müsse, eine Legitimation zu verlangen, sonst könne sie für die allgemeine Sicherheit nicht stehen, und in diesem Gesetze grade müsse von dieser Befugniß die Rede sein, da es nicht bloß von Inländern, sondern auch von Ausländern handelt. Diese Befugniß sei jederzeit als vorhanden angenommen worden, auch von dem Edikt von 1817. Die Regierung verlange eine solche Bestimmung, sie lege ein großes Gewicht darauf und halte sie für so unentbehrlich, daß mit der Beseitigung des Paragraphen auch das Gesetz als beseitigt angesehen werden muß. — Der Abg. Eberty pflichtet dem Minister bei, kommt aber zu entgegengesetzten Folgerungen; das Gesetz sei ein Danaergeschenk. — Abgeordneter v. Vincke: Ein horrender Grundsatz: die allgemeine Verdächtigkeit liege dem Gesetz nicht zu Grunde. Grade die besondere Verdächtigkeit allein werde dadurch ins Auge gefaßt. So lange man Präventivmaßregeln habe, könne man wohl die Legitimationspflicht nicht entbehren. Man möge sonst doch lieber gleich auf Abschaffung der Polizei antragen. Man könnte höchstens darnach fragen, wie kommt die Regierung dazu, ein nothwendiges Recht noch besonders im Gesetz zu formuliren. — Ein Antrag auf Schluß wird abgelehnt. — Abg. Oppermann: Man wolle der Polizei nicht das Recht nehmen, ausnahmsweise einem Verdächtigen die Legitimation abzufordern. Man müsse den §. 3 mit den Motiven in der Regierungsvorlage in Verbindung bringen. Da sei anerkannt, daß die Zahl der Verdächtigen unter den Reisenden unbedeutend gegen die Zahl der Unbescholtenen sei, wie könne man also die Legitimationspflicht zu einer allgemeinen machen? Er bedauert, gegen den §. 3 stimmen zu müssen, denn Ausnahmegesetze müsse man zwar haben, die Ausnahme aber nicht zur Regel machen wollen.

Der Minister des Innern begreift nicht, wie man sagen könne, eine Bestimmung, die nur für Ausnahmefälle getroffen sei, dürfe nicht in das Gesetz aufgenommen werden. Es sei eben nicht möglich, in diesem Paragraphen die Ausnahme aufzuführen, ohne die Regel allgemein zu machen. — Abg. Dr. Gneist: Wenn das Schicksal des ganzen Gesetzes vom §. 3 abhängt, müsse man denselben annehmen. Jeder Versuch, die allgemeine Verdächtigkeit von der besonderen zu trennen, sei vergebens. Es sei nur der Schutz bei starkem Einschreiten der Gerichte zu suchen. Entziehe man der Polizei die Befugniß, eine Legitimation zu fordern, so ist damit nichts erreicht, und wenn sich einer darauf berufen wollte, daß er keine Legitimation brauche, dann werde die Polizei mit Verhaftung antworten. Ob der Paragraph so oder so gefaßt, ob er aufgenommen oder gestrichen wird, das praktische Verfahren werde dasselbe bleiben. — Abg. v. Mallinckrodt: Man habe dem Paragraphen eine principielle Tragweite beigelegt, die übertrieben sei. Es handle sich nur um den Uebergang eines faktischen Zustandes zu einem gesetzlichen, denn man fordert schon jetzt sehr selten den Paß. Es scheine auch nicht, daß die Regierung gesonnen sei, Mißbrauch mit der Bestimmung zu treiben. Redner schlägt vor das Wort „Reisende" gesondert zur Abstimmung zu bringen. Dies Wort bildet den Unterschied zwischen der Regierungsvorlage und dem Kommissionsantrage. — Nachdem auch noch Abg. v. Rönne (Solingen) und der Minister des Innern gesprochen, wird die Diskussion geschlossen. — Der Referent Abg. Reide macht nochmals auf den Unterschied zwischen Paß- und Legitimationspflicht aufmerksam. Durch Aufhebung jener werde den Chikanen ein Riegel vorgeschoben. Auch verwechsle man Gesetz und Ausübung desselben. — Bei der Abstimmung wird §. 3 nach zweifelhafter Abstimmung durch Aufstehen und Sitzenbleiben bei der Zählung mit 120 gegen 110 Stimmen angenommen, und da die Majorität weniger als 15 Stimmen beträgt, beantragt der Abg. Frenzel die namentliche Abstimmung, welche ergiebt, daß von 233 Anwesenden 120 sich für, 113 gegen den Paragraphen aussprechen.

Ein Antrag auf Vertagung wird abgelehnt. — Der §. 4 wird ohne Diskussion angenommen. Ein zu §. 3 von dem Abg. v. Rönne (Solingen) gestelltes Amendement wird ohne Diskussion verworfen, die §§. 5 und 6 werden nach den Beschlüssen des Herrenhauses angenommen; der §. 7 nach dem Antrage der Kommission gestrichen; die §§. 8 und 9 und dann der ganze Entwurf nach den heute gefaßten Beschlüssen genehmigt. — Der Finanzminister legt den in Aussicht gestellten Gesetzentwurf, betreffend die Generalisirung der Zollerleichterungen bei den Verträgen mit Frankreich vor, worauf die Sitzung um 3 Uhr 20 Minuten auf Montag vertagt wird. — Es werden nächste Woche Sitzungen am Montag, Mittwoch, Freitag und Sonnabend stattfinden. — Tagesordnung für Montag: Aufhebung der Revision des Grundsteuerkatasters für Rheinland und Westfalen; Gesetzentwurf über die Bergwerksabgabe; Budgetberichte; Petitionsberichte. — Mittwoch: Etat der Justizverwaltung; Petitionsberichte. — Freitag: Etat für die Bergwerksverwaltung; Petitionsberichte. — Sonnabend: Petitionsberichte.

— Aus der vorgestern Abend und gestern früh fortgesetzten Berathung der Budgetkommission über den Militäretat ist zunächst hervorzuheben, daß der Civilvertreter des Kriegsministeriums auf Anfrage erklärte, die am Dienstag im Namen der Regierung abgegebene schriftliche Erklärung sei vom Kriegsminister in Uebereinstimmung mit dem Finanzminister erlassen; ob dieselbe im Staatsministerium berathen sei, wisse er nicht; zu einer authentischen Deklaration, namentlich des Ausdrucks „maßgebende Stimme" war der Kommissar nicht autorisirt; seine persönliche Auffassung ging dahin, daß das Recht der Landesvertretung innerhalb der Grenzen der Verfassung durch jene Erklärung anerkannt, durch die in Frage stehenden Wendungen nicht bezweifelt werde. Es wurde dabei in der Kommission bedauert, daß die Minister nicht persönlich anwesend seien.

Von den gestern gefaßten einzelnen Beschlüssen ist hervorzuheben, daß auf Antrag des Abg. Stavenhagen die Kommission einstimmig beschloß, „die Regierung zu keiner andern Eintheilung der Armee (Divisionen, Brigaden) aufzufordern, bei der zugleich die Zahl der höhern Offiziere beschränkt würde". Im Uebrigen wurde besprochen, inwiefern solche Stellen, wie der Kommandant von Breslau, der Ober-Kommandant in den Marken und Gouverneur von Berlin, und der Gouverneur in Luxemburg neben einem Kommandanten daselbst nöthig seien; die betreffenden Positionen wurden indeß nicht gestrichen; der Beschluß wegen des Gouverneurs in Luxemburg wurde ausgesetzt, bis darüber, ob die Stelle auf einem Bundesbeschluß oder Staatsvertrage mit Holland beruhe, weitere Auskunft ertheilt sei; die Regierungs-Kommissare konnten gestern keine Auskunft geben.

Eine längere Diskussion betraf gestern das Protokoll, über die letzte Sitzung. Der Abgeordnete Behrend hatte vorgestern einen Antrag von untergeordneter Bedeutung zurückgezogen, weil ein Mitglied der Kommission darin eine Uebereinstimmung mit dem Standpunkte der Regierung gefunden hatte. Diese Aeußerung vermißte der Vertreter des Kriegsministeriums im Protokoll und verlangte nachträgliche Aufnahme, weil diese Aeußerung geeignet sei, den Standpunkt der Parteien gegenüber der Regierung zu charakterisiren. Das Recht dazu wurde von verschiedenen Seiten bestritten. Abgeordneter Behrend erklärte, an sich habe er nichts gegen die nachträgliche Aufnahme einzuwenden; es sei ja völlig notorisch, daß er den Standpunkt der Regierung in der Militärfrage nicht theile. Endlich wurde entschieden, daß durch Aufnahme dieser Diskussion in ein Nachtragsprotokoll dem Wunsche des Regierungs-Kommissars Genüge geschehe. In der Sache fand eine lebhafte und principiell wichtige Debatte statt bei der Summe von 23,011 Thlr. für die Offiziere der seit dem 1. April 1861 neuerrichteten vierten Compagnien bei den Pionier-Bataillonen. Der Referent hatte diese Summe zu den Kosten der Reorganisation gesetzt und Streichung beantragt, wesentlich von dem Rechtsstandpunkte aus, ohne gesetzliche Grundlagen keine Position für die Reorganisation zu bewilligen. Die Abgg. v. Forckenbeck, Parrisius, Techow, Klotz, Behrend, Virchow traten dem bei: die Landesvertretung sei im Stande der Nothwehr; die Regierung müsse genöthigt werden, endlich, noch in der letzten Stunde, mit der gesetzlichen Regelung vorzugehen, endlich den gestörten Frieden im Lande herzustellen; jede Stunde Aufschub für die endliche Erledigung der Militärfrage sei Gefahr für das Land; mit schwerem Herzen streiche man jetzt Ausgaben, die man später, wenn erst ein Gesetz vorliege, gern bewilligen werde; das Land werde ein solches Verfahren verstehen, welches nur den Zweck habe, das Recht des Landes zu wahren; auf die Höhe oder Geringfügigkeit der Summe komme es dabei nicht an; für eine nicht auf gesetzlicher Grundlage beruhende, gegen die Gesetze verstoßende Reorganisation dürfe man eben nichts bewilligen; auch sei die Vermehrung der Pioniere, überhaupt der Artillerie, soweit sie einem Heere von 154,000 Mann entspreche, bereits 1859 und 1860 bewilligt und solle auch jetzt bewilligt werden, während die vierten Kompagnien der Pionier-Bataillone dem durch die Reorganisation auf 211,000 Mann gebrachten Heere entsprächen; da könne man doch nicht die Reorganisation im Ganzen streichen und im Einzelnen bewilligen, um so weniger als hier der schon bei der General-Debatte betonte Fall vorliege, daß die Regierung unberechtigter Weise Offiziere dauernd angestellt habe; einmal auf diesem Punkte nachgegeben, sei dann bei allen ferneren Positionen (Artillerie, Train u. s. w.) kein Halten mehr. — Die Abgg. v. Bockum-Dolffs, Stavenhagen, Harkort, v. Sybel sprachen dagegen für die Bewilligung, aus Zweckmäßigkeitsgründen: Die Stärkung gerade des Ingenieurcorps, der Artillerie u. dgl. sei eine allseitig anerkannte Nothwendigkeit, sei vom Hause schon befürwortet; auch ohne Streichung dieser kleinen Summe habe man genug Compelle gegen die Regierung; bei jeder Organisation würde diese Vermehrung der Pioniere noth-

wendig sein; durch keine Gesetzgebung werde dieselbe berührt; durch die Streichung solcher Ausgaben komme man mit der Stimmung des Landes in Widerspruch; die Landesvertretung müsse nicht in denselben Fehler der „stumpfen Negation" fallen, wie die Regierung, dürfe nicht Beschlüsse fassen, durch welche Truppentheile desorganisirt würden; ähnlich machte v. Kirchmann geltend: die prinzipielle Bekämpfung der Reorganisation schließe die Bewilligung nützlicher Ausgaben zur Besserung der alten Organisation nicht aus; im Ordinarium müsse man sie bewilligen. — Die Militärvertreter des Kriegsministeriums erklärten, keinen Anlaß zu einer Aeußerung zu haben. — Bei der Abstimmung wurde zunächst mit 27 Stimmen beschlossen, die 23,011 Thlr. ins Extraordinarium zu setzen; für die Genehmigung stimmten nur sieben. Im Weiteren beantragte bei der Position „Geldverpflegung der Truppen" Abg. Stavenhagen: „die Erwartung auszusprechen, daß die Staatsregierung die Truppen des Garde-Korps in ihrer Stärke und ihren Kompetenzen den Linientruppen gleichstellen werde." Für den Antrag sprachen, wesentlich vom Standpunkte der Gerechtigkeit, welche die Gleichstellung erfordere, der Antragsteller und die Abgg. v. Hennig, van der Leeden, Kerst; seitens der Vertreter des Kriegsministeriums wurde hingewiesen auf die einmal bestehende Observanz. Widerspruch gegen den Antrag erfolgte aus der Kommission nicht; derselbe wurde daher für einstimmig angenommen erklärt. Der Antrag des Referenten bei dieser Position ging in Bezug auf die Infanterie auf Streichung von 2,921,280 Thlr. Kosten der Reorganisation. Abg. Twesten beantragte dagegen, bei diesem Titel „Behufs der im Jahre 1863 vollständig durchzuführenden zweijährigen Präsenz der Infanteristen bei der Fahne 60,000 Thlr. für das vierte Quartal dieses Jahres abzusetzen." Abg. Stavenhagen wollte „die Erwartung aussprechen, daß die königliche Staatsregierung den Etat der Infanterie und Jäger um die Gesammtzahl der jährlich zur Einstellung gelangenden Rekruten, also um etwa 43,000 Mann reduciren werde." Abg. Twesten bezeichnete seinen Antrag als einen vorbereitenden für die gänzliche Durchführung der zweijährigen Dienstzeit; die Zahl — es würden etwa 8000 Mann zu entlassen sein — sei ganz zufällig gegriffen, nur um die Position zu markiren; bei der zweijährigen Dienstzeit und einer Aushebung von 45,000 Mann jährlich, à 70 Thlr. per Mann, würden 3,150,000 Thlr. jährlich gespart. Nachdem der Twesten'sche Antrag als ungenügend von mehreren Seiten bekämpft war, wurde derselbe gegen drei Stimmen abgelehnt. — Abg. Stavenhagen bezeichnete seinen Antrag als die „faktische Einführung der zweijährigen Dienstzeit bei der Infanterie". Der Antrag wurde wesentlich damit bekämpft, daß man der Regierung nicht mit Vorschläaen kommen wolle, sondern ihre Vorschläge erwarte. Die Ablehnung des Antrags erfolgte mit allen gegen 2 Stimmen. Damit trat Vertagung ein. Die nächste Sitzung findet heute Abend um 7 Uhr statt.

## Lokales und Provinzielles.

Posen, 11. August. [Der Erzbischof von Posen] hat während seiner Anwesenheit in Rom vom Papste einige ehrenvolle Geschenke, und vom römischen Municipium die Würde eines Nobilis Romanus erhalten, aber eben dasselbe ist allen Erzbischöfen und Bischöfen, welche sich damals zur Feier der Kanonisation in Rom aufhielten, zu Theil geworden. Das offizielle „Giornale di Roma" vom 11. Juni theilt darüber Näheres mit. Die Geschenke bestanden unter Andern in einer schönen Medaille, deren eine Seite das Porträt Sr. Heiligkeit, die andere eine Abbildung der wieder aufgebauten Ostiensischen Basilika darstellt. Die Repräsentanten des römischen Municipiums haben durch Beschluß vom 22. Mai alle damals in Rom anwesenden Erzbischöfe und Bischöfe unter die Mitglieder der römischen Bürgerschaft und des römischen Adels aufgenommen. Es wird weiter vom „Giornale di Roma" mitgetheilt, daß der Erzbischof von Posen einmal (am 3. Juni) vom Papste empfangen worden sei, und daß ihm keine Auszeichnung zu Theil geworden, die nicht gleichzeitig jeder der in Rom anwesenden fremden Erzbischöfe und Bischöfe erhalten hat.

— Heute Morgen gegen 11 Uhr kehrte die fünfte Artilleriebrigade, so weit sie hier garnisonirt, von den alljährlich in Glogau abzuhaltenden Schießübungen zurück.

— [Personalveränderungen im 5. Armeekorps.] Am 31. Juli wurde v. Grodzki, Pr. Lieut. vom Train-Bat. des 5. Armeekorps, unter Beförderung zum Rittmeister und Komp. Chef zum Train-Bat. des 1. Armeekorps versetzt. v. Manstein, Pr. Lieut. à la suite des 1. Schles. Dragoner-Reg. Nr. 4 wurde in das Train-Bat. des 5. Armeekorps versetzt. Am 30. Juli wurde Jensch, Intendanturassessor, vom 1. zum 5. Armeekorps versetzt.

— Nach dem „Nadwislanin" ist die Frau Fürstin Czartoryska in keiner andern Absicht hierher gekommen, als um ein Grundstück zur Aufführung eines Palastes zu erwerben und dann hier ihren dauernden Wohnsitz zu nehmen. Ihr Hotel Lambert in Paris hat die Frau Fürstin ihrem Sohne abgetreten. Der junge Prinz Marcelli, welcher dieselbe hierher begleitet hat, ist nicht ein Sohn des Fürsten Adam, sondern des Fürsten Alexander.

— Dasselbe Blatt bestreitet auf das Entschiedenste die Angabe der „N. Preuß. Ztg.", daß die Angelegenheit wegen der bekannten Aeußerungen des Herrn Erzbischofs im hiesigen Dome in die Hände der Staatsanwaltschaft übergegangen sei, scheint aber hierüber weniger gut unterrichtet zu sein, als jene Zeitung.

— Der bekannte mehrentheils in Rom lebende Priester Kajsiewicz hat jetzt mit mehreren anderen polnischen Priestern die ihnen durch die Synode zu Florenz anvertraute Mission, die Union der orientalischen und occidentalischen Kirche in Bulgarien herbeizuführen, angetreten.

— Die „Bresl. Ztg." und nach ihr die Berliner Blätter berichten über einen „bedeutenden Exzeß", der am 6. d. M. zwischen Civil und Militär hier stattgefunden haben soll. Wir haben über diesen Vorfall trotz angestellter Erkundigungen nichts erfahren können, und wird sich derselbe vermuthlich auf eine unbedeutende Rauferei reduziren, wie sie in der Nähe von Lokalen, in denen Spirituosa verkauft werden, öfter vorkommen, ohne Beachtung zu verdienen. Die Korrespondenzen der „Bresl. Ztg." von hier zeichnen sich überhaupt nur durch die Ungeheuerlichkeit der Darstellung aus, mit welcher häufig über hiesige Vorgänge berichtet wird.

r Kreis Bomst, 9. August. [Markt; Polizeiliches; kirchliche Feier; Landwirthschaftliches.] Auf dem vorgestrigen Markte in Kopnitz war sehr viel Hornvieh aller Gattungen aufgetrieben und fand dasselbe bei reger Kauflust zu den schon seit längerer Zeit üblichen hohen Preisen willig Abnehmer. Wie immer traten auch diesmal zum größten Theile Händler aus den benachbarten schlesischen und märkischen Kreisen als Käufer auf. Nutzkühe wurden mit mehr als 50 Thl. bezahlt. Pferde waren ebenfalls in bedeutender Zahl zum Verkauf gestellt; es mangelte jedoch an Käufern, weshalb das Geschäft auch sehr schleppend ging. Nur ein fremder Pferdehändler machte einige Einkäufe von Belang und zahlte für junge Ackerpferde über 100 Thlr. pro Stück. Die zahlreich anwesenden Krämer machten, weil es einerseits noch mitten in der Ernte ist, und weil andererseits Kauflustige sich zu den hohen Preisen, welche namentlich die baumwollenen und leinenen Waaren durch den amerikanischen Krieg erlangt haben, so leicht nicht verstehen wollen, im Allgemeinen ein sehr schlechtes Geschäft. — In Folge der vielen nächtlichen Unfuge und Ausschreitungen, die in neuerer Zeit in Kiebel vorgekommen, ist seit dem 1. d. M. auf Antrag der Polizeiverwaltung der Gensdarm Schröder aus Wollstein bis auf Weiteres dorthin kommandirt worden, und es sind seitdem keine Ruhestörungen vorgekommen. Die ruhigen und loyalen Bürger des Städtchens sind der Behörde für diese Anordnung sehr dankbar und wünschen, im Interesse der erfolgreichen Handhabung der gesetzlichen Vorschriften, daß für immer ein Gensdarm in Kiebel stationirt werde. — Am 15. d. M. wird in Rakwitz das 200jährige Bestehen des dortigen evangelischen Kirchensystems in festlicher Weise begangen werden. Die evangelische Kirche ist zum Feste mit einem nicht unbedeutenden Kostenaufwande restaurirt worden. Dieses Fest fällt zusammen mit dem 200jährigen Bestehen der Stadt Rakwitz, indem im Jahre 1662 auf dem Reichstage zu Warschau durch den König Johann Kasimir, deutschen Ansiedlern erlaubt wurde, neben dem Dorfe Rakwitz eine Stadt und eine evangelische Kirche in derselben zu erbauen. Der Name der Stadt war früher Polnisch Freystadt; derselbe wurde jedoch seit dem Ende des letzten Jahrhunderts nach dem gleichbenannten Dorfe mit Rakwitz vertauscht. — In der am 13. d. M. zu Unruhstadt abzuhaltenden Sitzung des Karger landwirthschaftlichen Vereins wird die für Brennereibesitzer sehr wichtige Frage erörtert werden, ob die Brennereisteuer noch ferner in der Art wie bisher erhoben werden soll, oder ob eine andere Art der Besteuerung angemessen erscheint.

B Czaszczew, 10. August. [Wolfsjagd.] So ist denn auch der gestrige, von allen Jägern und Jagdliebhabern sehnlichst erwartete Tag der Wolfsjagd vorübergegangen. Leider habe ich von hier dasselbe zu berichten, was Ihnen wohl auch von den andern Orten der Jagd geschrieben werden wird: Monsieur Isegrimm ist nicht in der Laune gewesen, seinen Pelz leichtsinnig aufs Spiel zu setzen. Im Ganzen waren hier 650 Treiber und 76 Jäger (darunter 5 aus Posen) betheiligt. Die Leitung und Anordnung bei dem hiesigen Treiben lag in den Händen des Herrn v. Taczanowski. Der Wahrheit die Ehre zu geben, müssen wir jedoch gestehen, daß besagte Leitung viel zu wünschen übrig ließ. So kam es, daß (man staune) die eigentliche kunstgerechte Jagd in einer Stunde abgethan war, — wie erwähnt ohne Erfolg. Viele Treiber zogen eine Lagerung im Walde den Beschwerlichkeiten des Treibens vor. Wir bedauern die auswärtigen Jäger aufrichtig, daß sie die Mühseligkeiten der zum Theil weiten Reise nicht besser belohnt fanden.

** Jarocin, 9. August. [Wolfsjagd.] Die vielbesprochene Wolfsjagd ist vorüber und wie wir hören, in allen 4 Jagdrevieren ohne Resultat geblieben. In dem Jagdrevier Jarocin fehlten dem Jagddirigenten, Herrn v. Schweinichen mehrere mit der Oertlichkeit wohlvertraute Gehilfen, daher kamen Mißverständnisse vor, so daß in dem wichtigsten Treiben der Abtrieb vorbei war, ehe die Schützenkette formirt war. Im letzten Treiben lös'te sich die Schützenkette auf, ehe der Abtrieb erfolgte, daher können die ungebetenen Gäste, deren Zahl wohl sehr gering sein mag, noch ungestört ihr Wesen treiben, wenn sie überhaupt vorhanden sind. Die mit Heu- und Düngergabeln, Knütteln und Spießen bewaffneten Treiber umgingen häufig dichte Waldstellen, so daß es sehr wohl möglich ist, daß die gesuchten Thiere ihre Schlupfwinkel gar nicht verlassen haben. Die Zeit wirds lehren. Im Jagdrevier Lubin ist 1 Fuchs und 1 Dachs geschossen worden. Die Zahl der Schützen mag in allen Revieren gegen 300 betragen haben und waren solche aus weiter Ferne herbeigekommen.

L Jaraczewo, 9. August. [Wolfsjagd.] Soeben erzählen mir drei von der Jagd aus Góra zurückkehrende Jäger, daß sie auf dem Heimwege zwischen dem Dorfe Lobes und Jaraczewo einen Wolff über die Chaussee haben laufen sehen. Das Thier mußte unbedingt aus dem Walde in einem fortlaufenden Graben seinen Verfolgern entflohen sein. Beweis dafür liefert die ungeheure Mattigkeit des Thieres, das sich nur mit Mühe fortschleppte und die Zunge weit heraushängen hatte. Und wirklich berichten auch die Treiber, daß ein von ihnen verfolgter Wolf in einen tiefen Graben gesprungen sei und sich so ihren Blicken entzogen habe. Die Jäger verfolgten den Flüchtling durch ein Kartoffelfeld hindurch, feuerten sogar einige Male auf ihn, konnten ihn aber nicht erreichen. Im Uebrigen hatte die Jagd im Forste bei Góra keinen Erfolg. Es waren, wie mir nach ungefährer Berechnung angegeben wird, etwa 70 Jäger und 800 Treiber dort versammelt. Ein Wolf wurde nicht gefunden und die Leute kehrten unverrichteter Sache heim.

≏ Kosten, 9. August. [Der Orkan], welcher am 3. d. M. nach den Berichten Ihrer Zeitung in einigen Städten des östlichen Theiles unserer Provinz, wie z. B. in Schroda, Bnin u. s. w. so schrecklich gewüthet, entwickelte auch hier seine Wirkung, zog aber, mit Hinterlassung von einigem Regen und ziemlich starkem Hagel in der Gegend von Kosten, ohne weiteren Schaden angerichtet zu haben, in östlicher Richtung weiter. Jedoch war die Besorgniß, daß nach der vorhergegangenen, fast unerträglichen Schwüle die heranziehenden hochschwangeren Wolken verderbenbringend werden möchten, keine geringe. Schreiber dieses fuhr zu ders. Zeit mit der Post, als ihn etwa ½ Meile hinter dem Städtchen Willichowo das Unwetter ereilte, und hatte Gelegenheit, dasselbe näher zu beobachten. Der ganze Horizont schien auf Zeiten von mehreren Sekunden ein einziges Feuermeer zu sein; es waren aber die Gewitterwolken so ganz außerordentlich hoch, daß sogar von den im Zenith erschienenen Blitzen der Schall 16 Sekunden brauchte, um zum Beobachter zu gelangen. Die Blitze, welche, wie selten geschieht, oft sekundenlang stehend erschienen und oft büschelweise sich spalteten, waren bisweilen an 30 Grad lang, was auf elektrische Entladung von mehreren tausend Schritten Entfernung von Wolke zu Wolke schließen läßt und auf die von der schwülen vorangegangenen Temperatur begünstigte Erzeugung einer so starken Spannung, das solche so massenhafte Elektricitätserscheinungen möglich machte. Der Donner ertönte bei der ungewöhnlichen Höhe der Gewitterwolken selbst von den nächsten Blitzen nur sehr schwach; die Blitze waren selten bläulich, meist gelblich-weiß, wellenförmig, und es erschien die Hagelwolke darunter völlig von ersteren getrennt, kurz und mit schwachem Regen schnell vorüberziehend, sehr niedrig. Der furchtbare Sturm, der in einem Augenblicke sich erhob und die ganze Aussicht aus dem Fenster des Postwagens in eine Staubwolke verwandelte, drohte den Wagen umzuwerfen; wir mußten einige Minuten stehen bleiben.

r Wollstein, 7. August. [Gewerbeverein.] In der gestern Abend stattgehabten dritten ordentlichen Versammlung des hiesigen Gewerbevereins wurde durch den Schriftführer zuvörderst eine höchst ehrenvolle Zuschrift des ersten Direktors des Vereins, Landrath v. Unruhe-Bomst, verlesen, mit welcher derselbe das erste werthvolle Geschenk zur Gründung der Vereinsbibliothek, „Wagner's chemische Technologie", dem Vorstande übersandte. Der höchst geschmackvolle Einband des Buches durch das Vereinsmitglied Buchbinder Scholz fand bei Allen die gebührende Anerkennung. Hierauf beantwortete das Vereinsmitglied Baumeister Schulz die in Rest stehenden Fragen: „Wie gravirt man Glas, Achatsteine u. s. w.? Wie ist Sauer- und Wasserstoffgas zur Beleuchtung zu verwenden?" in höchst interessanter belehrender Weise, wofür ihm der Vorsitzende, Feldmesser v. Knobelsdorf, im Namen des Vereins Dank abstattete. Demnächst hielt Kaufmann Anders einen eingehenden Vortrag über Beleuchtung und namentlich über die Vorzüge des Solaröls. Bei dem in Aussicht stehenden hohen Preise des gewöhnlichen Brennöls würde das Solaröl jeder Haushaltung bedeutende pekuniäre Vortheile gewähren. Der geöffnete Fragekasten ergab zwei Fragen, nämlich: 1) a. Wodurch ist die Qualität der jetzt in Gebrauch kommenden Dachpappen zu unterscheiden? b. Ist der jetzt übliche Ueberzug der Pappdächer der zweckmäßigste oder giebt es noch einen besseren? c. Welche Vorsicht ist den Pappdächern zu widmen? d. Wie lange halten die Pappdächer im Vergleich zu andern Bedachungsarten? e. Warum deckt man nicht mehr Wohnhäuser mit Dachpappen? 2) Wodurch entsteht der Hausschwamm und welche Vorsicht ist zur Verhütung desselben anzuwenden? Welche Mittel dienen zu seiner Vertilgung? Beide Fragen kamen zur sofortigen Diskussion und wurden theilweise durch Herrn v. Knobelsdorf, Baumeister Schulz und Kaufmann Anders genügend erörtert, theils wurden sie künftigen Besprechungen reservirt. Zum Schlusse wurde vom Vorsitzenden noch die geschäftliche Mittheilung gemacht, daß der Verein seinen Anschluß an den Breslauer Gewerbeverein bewirken und auf das Breslauer Vereinsblatt abonniren würde. Der Antrag, statt wie bisher allmonatlich, im Winter alle 14 Tage zusammenzukommen, wurde in der Weise angenommen, daß vom 1. Oktober ab zwei Mal monatlich Zusammenkünfte statthaben, in denen freie Vorträge mit bezüglichen Vorlesungen wechseln sollen. Es schlossen sich wieder mehrere neue Mitglieder dem Vereine an, dessen nützliche Tendenz unter allen Schichten der Bevölkerung hiesiger Stadt und Umgegend immer mehr anerkannt wird.

N Zduny, 9. August. [Verkauf der Apotheke; Kommunales; Unfall.] Die hiesige von dem Apotheker Herrn Beinert seit 12 Jahren besessene privilegirte Apotheke ist für den Preis von 21,000 Thlr. an den Apotheker Schramke aus Görlitz käuflich übergegangen. Die Uebernahme erfolgt am 1. Oktober d. J. Der hiesige Ort ist durch den Verkauf insofern besonders tangirt, als der bisheriger Besitzer, Apotheker Beinert, Magistratsbeisitzender gewesen ist, und bei dessen Abzuge, welcher im Oktober d. J. nach Breslau erfolgen soll, die Neuwahl eines Beigeordneten zu erwarten steht. Die sechsjährige Amtsdauer des Herrn Julius Kahler als Magistratsmitglied ist abgelaufen, und wurde derselbe bei der stattgefundenen Neuwahl, in Anbetracht seiner Thätigkeit und seines regen Wirkens im Interesse der hiesigen Stadt einstimmig auf eine gleiche Dauer wiedergewählt. — Der Tagelöhner B. von hier fuhr mit Ladung auf der Chausseestrecke von Koźmin hierher. Derselbe war auf dem Wagen eingeschlafen, stürzte herunter, und erlitt dabei bedeutende Quetschungen an den Füßen und Händen.

φ Schubin, 8. August. [Manöver; Abgabe; Sprachenstreit.] Nach den durch das am 6. d. M. hier eingetroffene Bataillon 21. Infanterie-Regements aus Gnesen bekannt gewordenen Mittheilungen sind die Dispositionen wegen des in der Nähe von Schubin abzuhaltenden Brigade-Manövers geändert worden, und sollen nunmehr die Uebungen mit Anfang kommender Woche bei Bromberg beginnen, durch drei Wochen fortgesetzt und in der Nähe von Schubin beendet werden. — In Bezug auf das Abgabenverhältniß an hiesigem Orte muß ich meine letzte Angabe dahin berichtigen, daß einzelne Personen sogar 150 Prozent der Einkommensteuer als Kämmereibeitrag entrichten müssen. An Kreis-Kommunal- und Chausseebaubeitrag wird in diesem Jahre ⅗ des Klassen- und Einkommensteuersatzes erhoben, und haben zu diesem Beitrage von den Städten des hiesigen Kreises pro 1862 aufzubringen: Schubin 1103 Thlr. 9 Sgr. 4 Pf., Exin 878 Thlr. 27 Sgr. 3 Pf., Labischin 848 Thlr. 24 Sgr. 9 Pf., Znin 535 Thlr. 2 Sgr. 3 Pf., Barcin 232 Thlr. 2 Sgr., Rynarzewo 199 Thlr. 8 Sgr. 8 Pf. und Gonsawa 193 Thlr. 1 Sgr. 6 Pf. — Die Uebergriffe Einzelner in der Sprachenfrage der hiesigen Provinz mehren sich auch im hiesigen Kreise. Der Kommendarius K. in B. war mit Einrichtung einer Sonntagschule in seiner Pfarrgemeinde beschäftigt und schrieb in dieser Angelegenheit am 2. August 1861 an den königlichen Regierungs- und Schulrath Nepilly zu Bromberg einen Brief, in welchem er denselben ersuchte, ihm eine nähere Information für die zu treffende Einrichtung zugehen zu lassen. Er hatte sich in diesem Briefe der polnischen Sprache bedient. Als hierauf der Regierungsrath Nepilly in einem eigenhändigen Schreiben vom 19. August 1861 in deutscher Sprache dienstlich geantwortet und namentlich angeführt hatte, daß neben der Auffrischung des Elementarunterrichts die Pflege einer wahren religiösen Gesinnung und ruhigen friedlichen Haltung, so wie jeder Bürgertugend und Unterthanentreue Hauptaufgabe der Sonntagsschule sein müsse, empfing er in Erwiderung dessen einen Brief des Kommendarius K. vom 24. August 1861 in polnischer Sprache, welcher in deutscher Uebersetzung dahin lautet:

„Es war mir lieb, als ich einen Brief von Ew. Hochwohlgeboren erhielt, aber es hat mich tief betrübt, als ich denselben eröffnete und deutsche Schrift wahrnahm. Wenn Ew. Hochwohlgeboren als Inspektor polnischer Schulen in einem polnischen Lande dem Polenthum so entgegen sind, daß Sie auf polnische Privatbriefe deutsch antworten, obwohl Sie des Polnischen mächtig sind, so erkläre ich hiermit, daß es mir nicht möglich war, die Sache zu lesen, und deshalb schicke ich das Schreiben ungelesen zurück. Ich würde mir selbst zu nahe treten, wenn ich von einem Feinde des Polenthums Rath annehmen sollte. Ich schäme mich vollständig, daß ich an Ew. Hochwohlgeboren mit Hochachtung geschrieben habe."

Die königliche Regierung zu Bromberg hat das in Rede stehende Schriftstück der königl. Staatsanwaltschaft hier mitgetheilt, und ist der Kommendarius K. zufolge der erhobenen Anklage auf Grund des §. 102 des Strafgesetzbuches wegen Beleidigung eines Beamten, in Beziehung auf seinen Beruf, mit einer Woche Gefängniß bestraft worden. Die königliche Staatsanwaltschaft hat die Feststellung des ersten Richters, welche den die Korrespondenz des Angeklagten mit dem Regierungsrath Nepilly einleitenden Brief vom 2. August 1861 ein Privatschreiben nennt und um deswillen den Angeklagten entschuldigt findet, weil er auf dies Privatschreiben ein amtliches als Antwort erhalten, nicht für streng gerechtfertigt erachtet und mit dem Antrage auf Verhängung einer höheren Strafe gegen das Erkenntniß des hiesigen kgl. Kreisgerichts die Appellation eingelegt. Das königl. Appellationsgericht zu Bromberg hat demnächst auch die Ueberzeugung gewonnen, daß der Regierungsrath Nepilly in dem Schreiben vom 2. Aug. 1861 in seiner Eigenschaft als Geistlicher und Schulrath von dem Angeklagten angegangen worden ist, und das Strafmaaß erster Instanz auf drei Wochen Gefängniß erhöht.

Die Betheiligung der katholischen Geistlichkeit polnischer Zunge an dem Nationalitätsstreite der hiesigen Provinz, welche so verwerflich die kirchlichen mit den Nationalitäts-Interessen verbindet, ist wahrlich nicht geeignet, die Achtung der deutschen Katholiken von den Verwaltern der katholischen Interessen zu erhalten und zu erhöhen, und es ist nur der intensive Glaube der deutschen Katholiken, welcher sich durch solche Identificirung der kirchlichen mit den Nationalitäts-Interessen der Kirche nicht entfremden, im Gegentheil erkennen läßt, daß der Geistliche auch nur Mensch und als solcher nicht fehlerfrei ist. Die katholische Kirche, welche nach der Bedeutung ihres Namens nicht die Kirche einer einzelnen Nationalität, sollte in ihren höheren Vorständen dem Gebahren einzelner Geistlichen polnischer Zunge mit größerer Entschiedenheit entgegentreten; die Vorstände würden dadurch nicht allein ihren Angehörigen deutscher Abkunft gegenüber ihrer Schuldigkeit nachkommen, sondern auch die Autorität der Kirche aufrecht erhalten und dieser, gleichzeitig aber auch indirekt sicherlich der polnischen Nationalität wesentlichere Dienste leisten, als durch übel angebrachte Nachsicht.

### M. Das Turnfest in Kosten.

Es war seit langer Zeit gestern wieder zum ersten Male, daß ein Vergnügungs-Extrazug vom hiesigen Bahnhofe abgehen und mehr denn zweihundert (wie uns gesagt wurde 234) frohe Leute nach Kosten zum Turnfest führen sollte. Ein reges Leben herrschte auf dem Perron. Herren und Damen, die Turner natürlich in weißem Drillichanzuge, die Sänger in fashionableren schwarzen Tuchgewändern, pilgerten ungezwungen und harmlos auf und nieder. Man war so wie so schon etwas zeitiger gekommen und hatte erst draußen erfahren, daß des Breslauer Güterzuges wegen der Extrazug statt um 8 Uhr, etwas später, nämlich um 8½ Uhr abgehen könne; jetzt hieß es die Zeit auf die möglichst angenehme Weise zu verplaudern und hinzubringen. Die Sänger des Turnvereins thaten ehrlich das Ihrige um das Warten weniger fühlbar zu machen, sie sammelten sich um ihren wackern Dirigenten, Herrn Beier, und zur würdigen Eröffnung des schönen Festes erklang Uhlands herrliches Sonntagslied „Das ist der Tag des Herrn" durch die Räume des Perrons. Ein allseitiges Bravo brachte den Dank der Versammelten, die singenden Turnbrüder zugleich zur Ablegung weiterer Proben ihrer Geschicklichkeit in der Kunst der Töne anspornend.

Endlich kam die für den Extrazug bestimmte Lokomotive. Herr Kunstgärtner Krause hatte das wilde Dampfroß in allerliebster Weise mit Kränzen und Eichenguirlanden geschmückt, wie wir erfahren ohne dafür eine Remuneration zu beanspruchen. Vorn an der Lokomotive prangte ein riesiger frischer Kranz, in welchem mittelst Buchsbaumzweigen das vierfache F. der Turner angebracht war.

Donnerndes „Gut Heil" empfing die geschmückte Maschine, welche die Wagenreihe des schon bereitstehenden Extrazuges auf dem Nebengeleise vorbeifuhr um an die Spitze zu gelangen. Jetzt kam die Zeit zum Einsteigen und endlich diejenige der Abfahrt.

„Gut Heil!" „Gut Heil!" „Gut Heil!" erscholl der brausende Abschiedsgruß für die ungemein zahlreich versammelte Menschenmenge und mit Windeseile jagte der Zug das abschüssige Geleis gen Moschin hinunter. —

Die Sänger waren der an sie ergangenen Einladung freundlich gefolgt und hatten eine aus ihrem Dirigenten, Musikdirektor Vogt, und neun Mitgliedern bestehende Deputation nebst ihrer Fahne zur Betheiligung entsendet. Auch Damen verschmähten es nicht die einfachen Freuden, die ein Turnfest bieten kann, zu theilen: denn das schönere und bessere Geschlecht war ziemlich zahlreich im Extrazuge vertreten.

Heiterkeit und Frohsinn würzten und verkürzten die Fahrt. In dem einen Koupé, augenscheinlich von den durstigeren Turnbrüdern besetzt, bemerkten wir ein liebenswürdiges, einladendes Achtelchen kräftigen Hugger'schen Bieres, bestimmt die Herzen zu erquicken, den Körper zu laben und zu stärken für die Beschwerlichkeiten und Fährlichkeiten des heutigen Tages.

Mit „Gut Heil" fuhr man in Moschin ein und verließ es mit demselben Gruße um bald darauf auch Czempin so begrüßen zu können. Gegen ¾10 Uhr war Kosten erreicht. Eine große Menschenmenge, die Kostener, Lissaer, Grätzer Turner 2c. erwarteten bereits die Posener Gäste.

Vorauf das Musikchor der jetzt in Lissa stationirten Ulanen bewegte sich der Zug nach der Stadt. Kosten hatte ein schönes und würdiges Festgewand angelegt. Am Eingange der Stadt war eine Ehrenpforte errichtet, Guirlanden zogen sich von der einen Seite der Straße nach der andern, Kränze schmückten die Häuser, und die schwarz-roth-goldene Fahne, wegen welcher Tags vorher noch Differenzen zwischen dem Festkomité und den zustehenden Behörden ausgebrochen waren, die zu einer telegraphischen Anfrage bei dem Herrn Oberpräsidenten Veranlassung gaben, diese einst verpönte Fahne, die ja auch kürzlich das Bundestagspalais zierte, flatterte lustig neben den preußischen Farben.

(Fortsetzung in der Beilage.)

Es war ein wohlthuendes Gefühl, so herzlich hier willkommen geheißen zu werden, und das kräftige „Gut Heil", welches der Stadt zugerufen ward, kam aus vollem Herzen.

Vor dem Feldmann'schen Lokal (Hotel de Pologne) wurde eingeschwenkt und dann die Fahne untergebracht.

Hierauf marschirten die Turner, welche die Posener Gäste eingeholt hatten, um eine Deputation Posener Turner verstärkt, wieder nach dem Bahnhofe hinaus zum Empfange anderer lieber Gäste, während die Zurückbleibenden das Lokal besetzten, um vorläufig den gebieterischen Anforderungen des Magens einigermaßen gerecht zu werden.

(Schluß folgt.)

## Landwirthschaftliches.

≏ Kosten, 5. August. [Das Drillen der Getreidesaaten] gewährt — wie uns durch einen renommirten Landwirth, der hiermit Versuche angestellt, mitgetheilt ist, einen außerordentlichen Vortheil und durch die erzielten günstigen Resultate dürfte die Frage: „ob das Drillen der Getreitesorten im Großen zu empfehlen sei, eine günstige Lösung gefunden haben. Die hier gemachten Versuche haben folgende Resultate ergeben, und zwar: bei Roggen nach Kartoffelfrucht bei Handsaat von 14 Metzen pro Morgen: Ernte 3 Schock 2 Garben, Ausdrusch 9 Scheffel 8 Metzen, Strohertrag 1975 Pfund; auf demselben Acker bei Drillsaat von 8 Metzen pro Morgen: Ernte 3 Schock 24 Garben, Ausdrusch 12 Scheffel 2 Metzen, Stroh 2330 Pfund; Roggen nach Kleefrucht bei Handsaat 14 Metzen pro Morgen: Ernte 3 Schock 23 Garben, Ausdrusch 11 Scheffel 8 Metzen, Strohertrag 2230 Pfund; auf demselben Acker bei Drillsaat 8 Metzen pro Morgen Aussaat: Ernte 3 Schock 26 Garben, Ausdrusch 13 Scheffel 4 Metzen, Stroh 2520 Pfund. — Einen noch eklatanteren Erfolg der Drillsaat ergab das Säen von 6 Metzen Roggen (nach Rapps) auf einer Fläche von 1 Morgen 70 Quadratruthen, von welcher die Ernte 18 Scheffel 8 Metzen zu 75 Pfund Gewicht lieferte. — In einzelnen Fällen haben die Versuche der Drillsaat den Ertrag der Breitsaat nicht erreicht. Bei Drillsaaten ist hervorzuheben, daß jedes Körnchen eine gleichmäßige Erdbedeckung hat, somit gleichmäßig aufgeht und eine gleichmäßigere Ernte herbeiführt. Bei ganz dürren und regenlosen Jahren würde das Drillen nicht vortheilhaft sein, weil das Bestocken der Pflanze erforderlich ist. — Mehrere unserer Landwirthe beabsichtigen, in diesem Jahre nicht so viel Rapps, wie in früheren Jahren auszusäen, weil die Erträge davon von Jahr zu Jahr sich vermindern, und wollen diese Differenzen dadurch begründen, daß durch die jetzt häufiger erscheinenden Maden im März zu viele Pflanzen ausfallen. Diese Ansicht wird andererseits dadurch widerlegt, daß jetzt größere Flächen mit Rapps bebaut wurden und diesen nicht diejenige Sorgfalt in der Bearbeitung und Düngung zu Theil werden könne, die den früheren kleineren Flächen gewidmet wurde.

Australisches Futtergras (cerotochloa australis) Biomus uniolioides' wurde bisher in allen botanischen Werken als einjährige Pflanze bezeichnet' Dieses Gras ist jedoch, wie die Erfahrung gelehrt hat, in der That perennirend. Pflanzen und Samen ähneln dem Hafer. Auf gutem kräftigem Boden kann es jährlich, indem es viele und große Wurzelblätter treibt, sich sehr stark bestockt und sehr schnell nachwächst, drei bis viermal geschnitten werden. Will man Samen davon erbauen, dann ist dieses Gras im Monat August und September ohne Ueberfrucht zu säen; es überstehet dann den Winter ganz gut und giebt zweimal im Jahre guten und vielen Samen. Das erstemal zur Heuernte und dann im Monat Oktober. Herr Gutsbesitzer Thömann bei Köthen, der dieses Gras neben Andern mit Erfolg gebauet, hat sich darüber im Jahre 1860 in seinem Berichte öffentlich also ausgesprochen: „Unter den Gräsern bleibt Cerotochloa australis wegen seiner Unermüdlichkeit im Nachwachsen, ein beachtenswerthes Gewächs. In diesem Sommer gab es nahezu vier Schnitte und heute noch den 6. Dezember grünt und wächst es, trotz des gefallenen Schnees. Schwierig ist die Samengewinnung von dieser Futterpflanze, indem derselbe nie zugleich reift und dann sehr leicht ausfällt; weshalb die reifen Aehren ausgeschnitten und zum Nachreifen ausgebreitet werden müssen."

Es haben auch die Gutsbesitzer Heyse bei Köslin und Pinkert in Altenburg im Jahre 1860 sich sehr vortheilhaft über dieses Gras geäußert, indeß der Gutsbesitzer Horn bei Danzig auch im Jahre 1860 im Berichte über neuere Nutzgewächse aus dem Jahre 1861 Seite 22 sich also vernehmen läßt: „Von Cerotochloa australis hatte ich 5 Pfund auf 60 □Ruthen ausgesäet und zwar des geringen Saatquantums halber in Reihen von 12 Zoll Abstand. Das Cerotochloa stand auf einem Streifen neben dem Mohar und hatte ungefähr gleiche Vegetationszeit mit diesem, wie auch gleichen Stand nach der Bodenbeschaffenheit. Es bestaudete sich sehr und stand auf den besseren Stellen mindestens so stark, als rother Klee auf gleichem Boden. Ich erntete ein starkes zweispänniges Fuder und 8 Scheffel Samen, ungeachtet bei der nassen Witterung im September, in der es noch draußen lag, sehr viel Samen abgefallen ist. Das Stroh wurde von Ochsen gleichfalls sehr begierig gefressen. Die Stoppeln sind jetzt sehr stark nachgewachsen, woraus ich schließe, daß es bei früherem Abmähen auch noch einen lohnenden zweiten Schnitt, mindestens aber eine sehr gute Weide abgeben wird. Ich habe es stehen lassen, um zu sehen, ob es unseren Winter erträgt, einen mehrtägigen Frost im Anfange dieses Monats hat es sehr gut überstanden. Beide Pflanzen, Mohar sowohl als Cerotochloa, sind in jedem Falle werthvolle Futterpflanzen, deren Anbau auf besserem Boden und als Aushülfe beim Grünfutter alle Empfehlung verdiente". Der Gutsbesitzer und Rechtsanwalt Heinrich Graichen zu Leipzig aber, welcher 7 Jahre lang sich mit der Kultur dieses Grases beschäftiget, **(von welchem Samen à 1 Pfund für 15 Sgr. zu beziehen ist)** hat sich in dem Berichte über neuere Nutzpflanzen, Metz u. Comp. zu Berlin, Jahrgang 1861, darüber noch günstiger ausgesprochen.

## Redaktions-Korrespondenz.

Grätz. Ueber Kruschwitz geschichtliche Notizen erwünscht.

Steinau a. O. Der Stand der Posener Kreis- und Provinzial-Obligationen wird in der Posener Zeitung angegeben, so oft an der hiesigen Börse Geschäfte in diesen Papieren gemacht werden, was allerdings nur selten geschieht. Die Berichte der in dem eingegangenen Schreiben erwähnten Zeitung stammen aus derselben Quelle und erscheinen nicht öfter, als in der „Posener Zeitung".

## Strombericht.

### Oborniker Brücke.

Am 10. August. Kahn ohne Nr., Schiffer Friedrich Turchlar, von Stettin nach Posen mit Gütern. — Holzflößen: 7 Triften Eichen von Schrimm nach Stettin.

## Angekommene Fremde.

Vom 10. August.

SCHWARZER ADLER. Die Rittergutsbesitzer v. Radoński aus Bieganowo, v. Brzeski aus Jabłkowo, und Gräfin Sokolnicka aus Polen, Kommissarius Waliszewski aus Choczica, Lehrer Dezór aus Wilczyn, und Kaufmann Zajączkiewicz aus Klecko.

BAZAR. Partikulier Bardziński aus Thorn, Frau Bürger Kokczyńska aus Słupce, die Gutsbesitzer v. Koczorowski aus Gola, v. Jaraczewski aus Leipe, v. Kierski aus Podstolice, Worowski aus Schrimm, v. Zakrzewski aus Osiek, Szołdrzynski aus Lubasz und Dal Trorro aus Warschau, Frau Rittergutsbesitzer v. Mierzyńska aus Bythin, und Kaufmann Arnhold aus Warschau.

HOTEL DE BERLIN. Die Gutsbesitzer Scheller nebst Frau aus Maniewo, v. Bętkowski aus Czarnotul, und v. Żychlinski nebst Frau aus Konin, Kaufmann Striemer aus Düsseldorf, Rentier Regel aus Gnesen, Rechtsanwalt Reimann, Fräulein Reimann, Fräulein Rothe und Aktuar Schwittai aus Trzemeszno.

KEILER'S HOTEL ZUM ENGLISCHEN HOF. Kreis-Taxator v. Jaworski aus Czernijewo, Einnehmer v. Jaworski aus Zasatowo, Fabrikant Richter aus Neugersdorff und Kaufmann Smith nebst Frau aus London.

EICHBORN'S HOTEL. Die Kaufleute Wollheim aus Amerika und Cohn aus Peysern.

DREI LILIEN. Bäckermeister Volkmann aus Schneidemühl, und Kaufmann Schier aus Wronke.

PRIVAT-LOGIS. Frau Fürstin Czartoryska aus Paris, Markt 78; Wirthschaftsbeamter v. Dandelski aus Schebitz, Hinter-Wallischei 7; Regimenter Wolff aus Wronke, Magazinstr. Nr. 15; Professor am Lycenium Szymański aus Lyon, Neue Straße Nr. 2.

Vom 11. August.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Die Gutsbesitzer v. Sobecki nebst Frau aus Sommerfeld, v. Białkowski aus Pierzchno und Baron v. Korff aus Kurland, Hauptmann und Kompagniechef v. Trzeszewski aus Samter, Hauptmann a. D. Hartmann aus Magdeburg, Lieutenant im 5. Artillerie-Regiment v. Graberg aus Glogau, Lieutenant im 1. Westpreußischen Grenadier-Regiment (Nr. 6) v. Fleßing aus Samter, Partikulier v. Pentz aus Wittstock, Rentier v. Koszutski und Kanzleirath Pfundteller aus Pleschen, königl. Oberförster Borries aus Neustadt-Eberswalde, die Kaufleute Bastian aus Karlsruhe, Uterhard und Baumeister Juhl aus Lübeck.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Partikulier v. Schickfuß-Neudorff aus Ohlau, Appellationsgerichtsrath Dassel aus Stettin, Regierungs-Assessor Noellan aus Gnesen, Lehrer Hart aus Stargard in Pommern, Grundbesitzer Freund aus Ungarn, Landwirth Müller aus Bromberg, Kreisrichter Kohleiß aus Gostyn, die Kaufleute Dr. Traube aus Ratibor, Breslauer, Mayer und Gnabs aus Berlin, Tuch aus Magdeburg, Stern aus Frankfurt a. O., Jessel und Elgessen aus Stettin.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Kaufleute v. Metzsch aus Dresden, Pölitz aus Düsseldorf, Müller aus Magdeburg, Segelbaum aus Leipzig, Keine aus Berlin und Menzel aus Breslau, Frau Rittergutsbesitzer v. Baranowska aus Marszewo, Frau Rentier v. Trąmpczyńska und Landwirth Kluge aus Dresden, Gutsbesitzer v. Oppele aus Salisch und Fabrikant v. Bandel aus Hannover.

HOTEL DU NORD. Major v. Brandenstein, Prem. Lieutenant v. Goeßnitz und Prem. Lieutenant und Adjutant Cohen van Baren aus Samter, Prem. Lieutenant v. Corrisat-Montmarin aus Sagan, Baumeister Rau aus Lissa und Kaufmann Basch aus Wollstein.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Hauptmann v. Arnstädt und die Lieutenants v. Elnons und Scholz, sämmtlich im 1. Westpreußischen Grenadier-Regiment (Nr. 6), aus Samter, Rittergutsbesitzer v. Krzyżański aus Sapowice, Oberamtmann Opitz aus Łowencin und Kaufmann Janusch aus Hamburg.

SCHWARZER ADLER. Die Gutsbesitzer v. Budziszewski aus Małachowo, Hellmuth aus Piekary, Celle aus Zelice, Lehrer Swiardowski aus Nowe, Privatier v. Morawski aus Schrimm, Maurermeister Tyroke aus Gnesen, Probst Golski aus Kunowo, Wirthschaftsinspektor Seidel aus Radlin, Rentier v. Clausen aus Lissa, Gutsbesitzer v. Rzyski aus Krąplewo.

HOTEL DE PARIS. Die Gutsbesitzer v. Skoraszewski aus Wysoko, Kompf aus Krzesiny, Bevollmächtigter Doellen aus Berlin, Wirthschafts-Inspektor Knoff aus Schlochau, Oekonom Karnowski aus Targoszyce, Akademiker Urbanowski und Dr. jur. Szaniawski aus Krakau, Kreisrichter Janowski nebst Frau aus Gnesen, die Techniker Kostermund aus Berlin und Smitkowski aus Woycin, Frau Techniker Gosdziewski aus Schroda, Gutspächter v. Kowalski aus Jmiołki, Gutsverwalter Opalski aus Smiełowo, Rechtsanwalt Potomski nebst Frau aus Rogasen.

HOTEL DE BERLIN. Akademiker Łukomski aus Proskau, Frau Kaufmann Hirschberg und Bürger Okoniewski aus Gnesen, die Kaufleute Lanzenberger aus Berlin, Striewe aus Köln und Kaiser aus Solingen, Civil-Ingenieur Nepilly aus Berlin, Rektor Blümel aus Stawko und Frau Kreis-Baumeister Langerbeck aus Wreschen.

DREI LILIEN. Gutsbesitzer Bilaszewski aus Regocz.

KEILER'S HOTEL ZUM ENGLISCHEN HOF. Bürger Hanf aus Mieszkow, die Kaufleute Mehlich aus Miłosław und Lewy aus Wongrowiec.

# Inserate und Börsen-Nachrichten.

## Bekanntmachung.

Im Dorfe **Olobok, Adelnauer** Kreises, wird vom 16. d. Mts. ab eine Postexpedition in Wirksamkeit treten und mittelst einer täglichen Botenpost mit **Skalmierzyce** in Verbindung gesetzt werden. Die Bestellung der Postsendungen nach den nächsten ländlichen Ortschaften der Umgegend von **Olobok** erfolgt durch Landbriefträger.

**Posen**, den 8. August 1862.

Der Ober-Postdirektor **Buttendorff.**

**Montag den 1. September c.**

**Vormittag um 9 Uhr** werden bei der Reitbahn in **Militsch** 54 zum Kavalleriedienst nicht mehr brauchbare Pferde des unterzeichneten Regiments gegen gleich baare Bezahlung öffentlich meistbietend verkauft werden, wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden.

**G. Q. Lissa**, den 9. August 1862.

**Königl. Westpreußisches Ulanen-Regiment Nr. 1.**

## Bekanntmachung.

Das dem **Wladislaus v. Pągowski** gehörige Vorwerk **Chabsko,** gerichtlich abgeschätzt auf 39,983 Thlr. 10 Sgr., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

**am 12. September 1862**

**Vormittags 11 Uhr**

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem unterzeichneten Gericht anzumelden.

**Moritz (Max) Halle** wird hierzu öffentlich vorgeladen.

**Trzemeszno**, den 11. Februar 1862.

**Königliches Kreisgericht.**
**I. Abtheilung.**

## Bekanntmachung.

Bei der königlichen landwirthschaftlichen Akademie in Proskau beginnen die Vorlesungen des Wintersemesters 1862/63 mit dem 1. November c.

Der spezielle Lehrplan wird durch die Amtsblätter bekannt gemacht werden.

Anmeldungen zum Eintritt sind an das unterzeichnete Direktorium zu richten.

Proskau in Oberschlesien, den 2. August 1862.

Der Direktor und Geheime Regierungsrath
(gez.) **Dr. Heinrich.**

Ein Piano zu vermiethen Wasserstraße 8/9. **Maiwald.**

**Kösener u. Kreuznacher Mutterlaugen-Badesalz,**
so wie **Seesalz** empfiehlt
***Isidor Appel***, neben d. kgl. Bank.

**Echter Probsteier (Original-) Saatroggen und Weizen,**
der bekanntlich das 25. Korn liefert.

Wie seit 30 Jahren nehmen wir auch in diesem Jahre Bestellungen auf obiges Saatgetreide entgegen, und müssen den Aufträgen als Angeld 6 Thlr. pro Tonne franko beigefügt werden. 1 Tonne in der Probstei ist gleich 2½ Berliner Scheffeln.

**N. Helfft & Co.,**
**Berlin**, Unter den Linden 52.

**Dem Herrn S. Calvary in Posen haben wir den alleinigen Verkauf unseres sauren phosphorsauren Kalkes (Superphosphat), 12—13 % lösliche Phosphorsäure enthaltend, für die Provinz Posen übertragen und ersuchen die Herren Landwirthe dieser Provinz, uns ihren Bedarf durch Vermittelung obiger Firma aufzugeben.**

**Stettin, den 1. August 1862.**

**Direktion**
**der Aktiengesellschaft der chemischen Produktenfabrik Pommerensdorf.**
**Franz Melchier.**

Auf obige Annonce Bezug nehmend, erbitte ich mir Aufträge **auf sauren phosphorsauren Kalk (Superphosphat),** die ich zum Fabrikpreise mit Hinzurechnung der Fracht prompt ausführe.

Gleichzeitig empfehle ich mein Lager von echtem **Peru-Guano** unter Garantie von 12—13 % Stickstoff, und bitte um rechtzeitige Bestellungen von

echtem Probsteier,
= Kujawischen und
= Sandomir } **Saatweizen,**

= Probsteier
= Campiner und
= span. Doppel } **Saatroggen,**

**S. Calvary.**

☛ **Zur geneigten Beachtung.**
**Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag Jungbier** in meiner Brauerei Wronkerstraße 24.
***Herrmann Kreh.***

☛ **Gute Spitzkorken**
à 6 Sgr. pro Hundert
empfiehlt ***Isidor Appel,*** neb. d. k. Bank.

**Approbirter Pest**
oder
**magenstärkender Aquavit**
von
**D. G. BAARTH**
in
**Posen,**
Dominikanerstraße Nr. 3, zur goldenen Kugel.

**Approbation.**

Działo się w Poznaniu w Biórze Prefektury dnia 14. Marca w roku 1813.

**Wydział Lekarski.**

**Prefekt**
Departamentu Poznańskiego.
J. M. Pana **Baartha** kupca w Poznaniu.

Przychylając się do prośby J. M. Pana Baartha kupca z dnia wczorajszego zaświadczeniem członków kommissyi Lazaretowéj spartą, zezwalam niniéjszem na sprzedawanie wódek z różnych gorźkich Korzeń przez J. M. Pana Baartha utworzoną, w Departamencie tutéjszem i upoważniam Go oraz do obwieszczenia o tém Publiczności przez Gazety.

Zastępca Prefekta: Radzca Prefektury ***M. Moszczeński.***
Za Sekret. Jeneral. ***J. Lekszycki.***

Der Herr Destillateur **Baarth** aus Owinsk hat einen Aquavit aus den wirksamsten bitteren magenstärkenden Ingredienzien bereitet. Er hat die Bestandtheile der hiesigen Lazarethkommission, aus dem Dr. **Wolff, Mönnich** und dem Assessor **Bergmann** bestehend, vorgelegt und wir haben sie durchaus bei den jetzt herrschenden Krankheiten für passend und zweckmäßig gefunden.

**Posen**, den 10. März 1813.

Dr. **Wolff. Bergmann. Mönnich.**

Auf vorstehendes Attest Bezug nehmend, offerire von diesem Aquavit die
1/1 Quartflasche mit 20 Sgr., und die
1/2 = = 10 = (inkl. Flasche).

**D. G. Baarth.**

Einem hohen Adel und dem geehrten Publikum zeige ich ergebenst an, daß ich im Hause des Herrn **Szymański, Neuestraße Nr. 4**, nebem dem Bazar

**ein neues Lager von Damenschuhen**

eröffnet habe. Zugleich garantire ich für reelle Bedienung und dauerhafte Arbeit.

**Posen**, im August.

**Fr. Pomorski,**
Schuhmachermeister.

Preußische Lotterie-Loose versendet billigst **Sutor,** Jüdenstr. 54 in Berlin.

## Lotterie.

Die vollständige Gewinnliste der königlich preuß. Klassenlotterie liegt vom 13. d. M. bei mir zur Einsicht offen.

**Posen**, den 11. August 1862.

***Schlichting***, große Gerberstr. 32.

Gegen die am 15. September a. c. stattfindende Verloosung der **preußischen 3½ proz. Prämienanleihe** übernehmen wir die Versicherung für eine billige Prämie.

**Berlin**, den 19. Juli 1862.

***Abel & Witkowski.***

Der Destillateurgehilfe **Emil Schüttler** ist heute aus meinem Geschäft geschieden.

**Posen**, den 11. August 1862.

***Gustav Hänisch.***

**Verloosung von vier arabischen Pferden des Mehemed Ali aus Alexandrien, in Berlin, große Friedrichsstraße Nr. 12.**

Mit hoher obrigkeitlicher Bewilligung unter der speziellen Aufsicht eines königlichen Polizeibeamten und des Stallmeisters und königlichen Kammergerichts-Taxators **Nicolay.**

**Preis eines Looses 1 Friedrichsd'or.** Die Pferde sind von einer Kommission auf 1400 Friedrichsd'or abgeschätzt. **Loose sind in Posen** zu haben bei

**Heinrich Rosenthal,**
Friedrichsstraße Nr. 29.

Regelmäßige Dampfschifffahrten:

**Stettin-Riga**
(von Stadt zu Stadt)
per Dampfer „**Hermann**" u. „**Tilsit**",
Abgang: Jeden Mittwoch 6 Uhr früh.
I. Kaj. 16 Thlr., II. Kaj. 12 Thlr., Deckplatz 8 Thlr.

**Stettin-Memel-Tilsit**
per Dampfer „**Memel-Packet,**"
Abgang: am 5., 15. u. 25. jed. Mts. 11 Uhr V.M.
Kaj. nach **Memel** 6 Thlr., nach **Tilsit** 7 Thlr., Deckplatz nach **Memel** 2½ Thlr., nach **Tilsit** 3½ Thlr.

**Proschwitzky & Hofrichter,**
Stettin und Swinemünde.

Sollte eine ordentliche Familie, auch Wittwe, einen ältlichen Mann in Wohnung aufzunehmen Willens sein, so erfährt sie das Nähere Büttelstr. 15 bei Hrn. ***Przybylski,*** 2 Tr. hoch.

Ein solider praktischer Dekonom findet unter Leitung des Herrn eine Stelle in **Rybowo** bei **Gollancz.** Gehalt 120 Thlr.

Ein **Hofbeamter** findet zum 15. September oder 1. Oktober d. J. eine Anstellung. Reflektanten haben sich persönlich zu melden oder ihre Zeugnisse einzureichen. Wo? sagt die Expedition d. Ztg.

Ein im Schankgeschäft geübter junger Mann, desgleichen ein Lehrling von Außerhalb der die nöthige Schulbildung besitzt, können bei mir ein Unterkommen finden
***Gustav Hänisch.***

Eine tüchtige Köchin mit guten Zeugnissen versehen, findet zum 1. Oktober d. J. eine Stelle Schuhmacherstr. Nr. 20.

Einen Lehrling zum sofortigen Antritt verlangt **T. H. Korach**, Wasserstr. 30.

Ein gewandter Kellner mit guten Zeugnissen findet vom 1. September ab Stellung; ebendaselbst sofort ein tüchtiger Hausknecht.
***L. Bratfisch,***
Königsstr. Nr. 1.

Ein Sohn rechtschaffener Eltern von auswärts, welcher der deutschen und polnischen Sprache mächtig ist, findet als Lehrling sofort ein Unterkommen beim Destillateur
**F. W. Ehlert,** Wallischei Nr. 13.

Ein **Feldmesser,** der das Eintheilen der Felder in Schläge besorgen will, kann sich auf dem **Dominium *Jankowice*** bei **Tarnowo** melden.

**Kommis gesucht.**
Ein tüchtiger Verkäufer, welcher der polnischen Sprache ziemlich mächtig sein soll, wird bei gutem Salair für ein **Mobelgeschäft in Breslau** gesucht. Adressen sind unter **M.** in der Expedition dieser Zeitung abzugeben.

Ein anständiges gebildetes Mädchen, welches mit der Haus- und Landwirthschaft und mit Nähen gut Bescheid weiß, wird zum 1. Okt. d. J. zur Stütze der Hausfrau aufs Land gesucht. Näheres bei Frau Kaufmann **L. Baarth,** Dominikanerstraße, oder auf Dom. **Gruszyn** bei Pinne.

Ebendaselbst wird zum 1. Oktober ein ordentlicher **Bedienter** gesucht.

Ein seminar. geb. **Lehrer,** der auch die Anfänge im Lateinischen, Französischen, Polnischen und in der Musik, sowie Turnunterricht ertheilt, sucht eine Hauslehrerstelle. Gefällige Adressen unter ***K. J.* Militsch** post. rest.

Ein zuverlässiger, in allen Zweigen der Gärtnerei erfahrener **Kunstgärtner,** der die besten Atteste aufzuweisen hat und sowohl deutsch als polnisch spricht, sucht zum 1. Oktober eine Stelle. Näheres beim Kunst- und Handelsgärtner Herrn **Mayer** in **Posen,** Königsstraße 6/7.

Ein **schwarzseidener Mantel** wurde Sonnabends im Sommertheater vergessen. Der ehrliche Finder wird gebeten, denselben bei Herrn **Bratfisch** abzugeben.

Ein blaues Heft m. d. Aufschr. Naturgesch. ist am 9. d. von Halbdorf über die Post nach d. alt. Markte verl. Finder wird ers., dass. Halbdorfstr. 15, 1 Tr. l. abzugeben.

**Nie dagewesene Preisermäßigung!**

**Neuester großer Atlas** der ganzen Erde, die allerneueste Aufl., gr. Folio-Quart-Format, mit **123** Karten, alle kolorirt und elegant geb., nur 4 Thlr. 28 Sgr.!! (Werth das Vierfache.)

**Iffland's** sämmtliche Werke, schönste vollst. Ausg., in 25 Bdn., Klass. Form., elegant!! nur 88 Sgr.!!

**Wilbrand's** gr. **Botanik** nach Linné, ca. 700 gr. Okt. Seiten, statt 5 Thlr., nur 44 Sgr.!!

**Lichtenberg's** Werke, elegante Ausg., mit Portrait und Abbild., 5 Bde., Kl. Form., elegant!! nur 40 Sgr.!!

**Alexander v. Humboldt's** Erinnerungen, Briefwechsel, Nachlaß ꝛc., 1860, eleg. geb., nur 14 Sgr.!!

Ein geehrtes Bücher kaufendes Publikum wird ersucht, die Aufträge direkt an die ***Polack***'sche Buchhandlung in **Hamburg** einzusenden.


Die sehr schwere aber glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Amélie** geborne Freiin **v. Massenbach** von einem Zwillingspaare, einem Knaben und einem todten Mädchen, die am 7. August ½10 Uhr Abends unter Gottes gnädigem Beistand erfolgt ist, zeigt statt besonderer Meldung ergebenst an.
**Bollochowo,** den 8. August 1862.
**Richard v. Treskow.**

**Auswärtige Familien-Nachrichten.**

Verlobungen. Berlin: Frl. Ernest. Levy mit Kaufm. J. Bernstein, Frl. Marie Schulze mit Kaufm. C. Grabner, Frl. Anna Keim mit Kaufm. F. H. Krause; Ratibor-Berlin: Frl. Agnes Uschner mit Gymnasiallehrer Dr. Eug. Pappenheim; Leipzig-Berlin: Frl. Henriette Meißner mit Hrn. Franz Oelschig; Arnstadt: Frl. Emma Leßhafft mit Hrn. H. Fassbender; Halle-Leipzig: Frhr. Gerald von Seckendorff mit Frl. Marie Gräfin v. Seckendorff; Berlinchen-Graudenz: Frl. Klara Rieß mit Kfm. M. Plaut; Erfurt-Berlin: Frl. A. Dennhardt mit Hrn. Herrm. Schultze.

Gestorben: Holz- und Torfhändler Friedrich Eichelbaum, Frau Minna Ambach, vereid. Wechsel- und Fondsmakler Pierre Louis Le Comte und Frau verw. Geh. Sekretär Heising in Berlin; Rend. Grasnick in Frankfurt a. O.

Ich warne hiermit einen Jeden, meinem Sohne **Oskar** auf meinen Namen Geld oder Geldeswerth zu borgen, da ich für nichts aufkomme.
**Amalie Baudach.**


**Kellers Sommertheater.**

Montag. **Große Extra Doppelvorstellung.** Erste Abtheilung. **Die Anne-Liese.** Lustspiel in 5 Akt. Zweite Abtheil.: **Sachsen in Preußen.** Vaudeville in 1 Akt. Dritte Abtheil.: **Großes Konzert** bei brillanter Beleuchtung des Gartens. Entrée 7½ Sgr.

Dienstag, zum Benefiz für Herrn H. Temmel: **Wenn Leute Geld haben.** Posse mit Gesang von Weihrauch nebst einem Zwischenspiel: **Die Japanesen in Posen.** Zur Feier ihrer Anwesenheit wird aufgeführt: **Guareuilada** grand opera seria musica par Maestro Spinati.

In Vorbereitung: **Die Blinde von Paris.** Zum Benefiz für Herrn Leonhard.

Zu der heute stattfindenden **großen Extra-Vorstellung** findet nach dem Theater **Grosses Konzert** bei brillanter Beleuchtung des Gartens durch neue farbige Ballons statt.
***L. Bratfisch.***

**Lambert's Garten.**
Dienstag um 7 Uhr Konzert. (1 Sgr.)
**F. Radeck.**


**Kaufmännische Vereinigung zu Posen.**

Geschäftsversammlung vom 11. August 1862.

| Fonds. | Br. | Gd. | bez. |
|---|---|---|---|
| Posener 4% alte Pfandbriefe | — | 104¾ | — |
| " 3½ " " | — | 99⅛ | — |
| " 4 " neue " | — | 99⅛ | — |
| " Rentenbriefe | 100 | — | — |
| " Provinzial-Bankaktien | — | — | — |
| " 5% Prov.-Obligat. | — | — | — |
| " 5 " Kreis-Obligationen | — | — | — |
| " 5 " Obra-Mel.-Oblig. | — | — | — |
| " 4½ " Kreis-Obligationen | — | — | — |
| " 4 " Stadt-Oblig. II. Em. | — | — | — |
| Preuß. 3½% Staats-Schuldsch. | — | — | — |
| " 4 " Staats-Anleihe | — | — | — |
| " 4½ " Freiw. Anleihe | — | — | — |
| Preuß. 4½% St.-Anl. excl. 50 u 52 | — | — | — |
| " 5 " Staats-Anleihe | — | 108¼ | — |
| " 3½ " Prämien-Anleihe | — | 124¼ | — |
| Schlesische 3½% Pfandbriefe | — | — | — |
| Westpreuß. 3½ " " | — | — | — |
| Polnische 4 " " | — | 87½ | — |

| | Br. | Gd. | bez. |
|---|---|---|---|
| Oberschl. Eisenb. St. Aktien Lit. A. | — | — | — |
| " " Prior. Akt. Lit. E. | — | — | — |
| Stargard-Pos. Eisenb. St. Akt. | — | — | — |
| Polnische Banknoten | — | 87½ | — |
| Ausländ. Banknoten große Ap. | — | — | — |
| Neueste 5% Russ. Engl. Anleihe 92¼ | — | — | — |

**Roggen** fester, gekündigt 25 Wispel, pr. Aug. 43 5/12 bz. u. Gd., Aug.-Sept. 43¼ Br., Sept.-Okt. 43 bz. u. Gd., Okt.-Nov. 42¾ Br., ⅔ Gd., Nov.-Dez. 42¼ Br. u. Gd., Dez.-Jan. 42 Gd.

**Spiritus** fest, mit Faß pr. Aug. 18⅚ bz. u. Gd., 11/12 Br., Sept. 18¾ Br., ⅔ Gd., Okt. 18 bz. u. Gd., Nov. 17¼ Gd., Dez. 17 1/12 Gd., Januar 17 Br.

**Börsen-Telegramm.**

**Berlin,** den 11. August 1862.
Roggen, Stimmung matt.
" loko 50⅜.
" August 50⅜.
" September-Oktober 50½.
Spiritus, Stimmung matt.
" loko 19½.
" August 19⅛.
" September-Oktober 19⅛.
Rüböl, Stimmung niedriger.
" loko 14⅛.
" August 14⅛ Br.
" September-Oktober 14 1/12.
Stimmung der Fondsbörse: flau.
Staatsschuldscheine 90½.
Neue Posener 4% Pfandbriefe 99.
Polnische Banknoten 87⅝.

**Posener Marktbericht vom 11. August.**

| | von Thl. | von Sgr. | von Pf. | bis Thl. | bis Sgr. | bis Pf. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Fein. Weizen, Schfl. z. 16 Mtz. | 2 | 25 | — | 2 | 27 | 6 |
| Mittel-Weizen | 2 | 20 | — | 2 | 22 | 6 |
| Bruch-Weizen | 2 | 12 | 6 | 2 | 17 | 6 |
| Roggen, schwerere Sorte | 1 | 23 | 9 | 1 | 26 | 3 |
| Roggen, leichtere Sorte | 1 | 21 | 3 | 1 | 22 | 6 |
| Große Gerste | — | — | — | — | — | — |
| Kleine Gerste | — | — | — | — | — | — |
| Hafer | — | 25 | — | — | 27 | 6 |
| Kocherbsen | — | — | — | — | — | — |
| Futtererbsen | — | — | — | — | — | — |
| Winterrübsen, Schfl. 16 Mtz. | 3 | 20 | — | 3 | 22 | 6 |
| Winterraps | — | — | — | — | — | — |
| Sommerrübsen | — | — | — | — | — | — |
| Sommerraps | — | — | — | — | — | — |
| Buchweizen | 1 | 10 | — | 1 | 15 | — |
| Kartoffeln | — | 12 | — | — | 13 | — |
| Butter, 1 Faß (4 Berl. Qrt.) | 1 | 25 | — | 2 | 5 | — |
| Roth. Klee, Ct. 100 Pfd. Z.G. | — | — | — | — | — | — |
| Weißer Klee dito | — | — | — | — | — | — |
| Heu, per 100 Pfd. Z. G. | — | — | — | — | — | — |
| Stroh, per 100 Pfd. Z. G. | — | — | — | — | — | — |
| Rüböl, Ct. z. 100 Pfd. Z.G. | — | — | — | — | — | — |

Die Markt-Kommission.

**Spiritus,** pr. 100 Quart, à 80% Tralles
9. Aug. 1862 18 Thl. 27½ Sgr — 19 Thl. — Sgr
11. " " 18 " 27½ " — 19 " 2½ "
Die Markt-Kommission zur Feststellung der Spirituspreise.

**Wasserstand der Warthe:**
Posen am 10. Aug. Vrm. 8 Uhr — Fuß 6 Zoll.
" " 11. " " " " — " 6 "

**Produkten-Börse.**

**Berlin,** 9. August. Wind: W. Barometer: 28¹. Thermometer: früh 12° +. Witterung: leicht bewölkt.

Weizen loko 65 a 80 Rt.

Roggen loko 49¼ a 52½ Rt., Aug. 51 a 50¾ a 50⅝ Rt. bz., 51 Br., 50¾ Gd., Aug.-Sept. 50½ a 50¼ a 50⅜ Rt. bz., Sept.-Okt. 50¼ a 50½ Rt. bz. u. Br., 50⅜ Gd., Okt.-Nov. 49¼ a 49½ Rt. bz. u. Br., 49¼ Gd., Nov.-Dez. 48½ Rt. bz. u. Gd., 48¾ Br., Frühjahr 47⅝ a 47¾ a 47⅝ Rt. bz.

Große Gerste 35 a 41 Rt.

Hafer loko 25 a 29 Rt., Aug. 26¼ Rt. bz., Aug.-Sept. 26 Rt. Br., Sept.-Okt. 25¾ Rt. Br., Okt.-Nov. 25 Rt. Br., Nov.-Dez. 24¾ Rt. Br., Frühjahr 24½ a 24¾ Rt. bz.

Rüböl loko 14 5/24 Rt. bz., August 14¼ Rt. Br., Aug.-Sept. 14¼ Rt. Br., Sept.-Okt. 14⅙ a 14⅛ Rt. bz., Br. u. Gd., Oktbr.-Nov. 14 1/12 a 14⅛ Rt. bz. u. Br., 14⅛ Gd., Nov.-Dez. do., Mai 14 a 14 1/24 Rt. bz.

Spiritus loko ohne Faß 19 7/12 a 19¾ Rt. bz., Aug. 19 5/24 a 19⅓ a 19¼ Rt. bz., Br. u. Gd., Aug.-Sept. do., Sept.-Okt. 19 1/24 a 19⅙ a 19¼ Rt. bz., Br. u. Gd., Okt.-Nov. 18⅓ a 18⅜ Rt. bz., Nov.-Dez. 17⅞ a 17 11/12 Rt. bz., Mai 18 7/24 a 18⅓ Rt.

Weizenmehl 0. 5 5/12 a 5½, 0. u. 1. 4¾ a 5 1/12 Rt. Roggenmehl 0. 3⅝ a 4⅛, 0. u. 1. 3½ a 3⅝ Rt. (B. u. H. Z.)

**Breslau,** 9. August. Süd-West-Wind, früh 12° Wärme; Wetter sehr angenehm, des Nachts starker Regen.

Neuer weißer schlesischer Weizen p. 85pfd. 76—83—87—90, galiz. 74—80—82—86, gelber schles. 75—80—82—86, neue Waare 78—83 Sgr., galiz. 73—77—82 Sgr.

Roggen p. 84pfd. 54—56—58—60 Sgr.

Gerste p. 70pfd. 41½—42½ Sgr.

Hafer p. 50pfd. 26—27½ Sgr.

Kocherbsen 53—56 Sgr., Futtererbsen 47—50 Sgr.

Winterraps 190—224—237 Sgr., Winterrübsen 206—220—233 Sgr. Sommerwaare 190—195—210 p. 150 Pfd. Brutto.

Rother Kleesamen 8—13⅔ Rt., weißer alter 8—16 Rt., neuer 14—18 Rt., hochfeiner 19 Rt. p. Ctr.

Kartoffel-Spiritus (pro 100 Quart zu 80% Tralles) 18 5/12 Rt. Gd.

An der Börse. Roggen p. Aug. 45⅜ bz., Aug.-Sept. 44¾—45 bz., Sept.-Oktbr. 45 bz., Okt.-Nov. 44 bz., Nov.-Dez. 43½ bz. u. Gd., April-Mai 43½ Br., ¼ Gd.

Hafer Aug. 22 Br.

Rüböl loko 14 1/12 Br., p. August u. August-Sept. 14 Br., Sept.-Okt. 13⅜ bz. u. Br., Okt.-Nov., Nov.-Dez. u. Dez.-Jan. 13⅜ Br., April-Mai 13⅝ Br.

Spiritus loko 18½ bz. u. Br., p. August u. Aug.-Sept. 18¼ bz., Sept.-Okt. 18 1/12 Br., Okt.-Nov. 17⅓ Br., Nov.-Dez. 17 bz. u. Br., April-Mai 17⅙ Br. (Br. Hdlsbl.)

**Magdeburg,** 9. August. Weizen 68—72 Thlr., Roggen 48—52 Thlr., Gerste 38—43 Thlr., Hafer 27½—28½ Thlr.

**Telegraphischer Börsenbericht.**

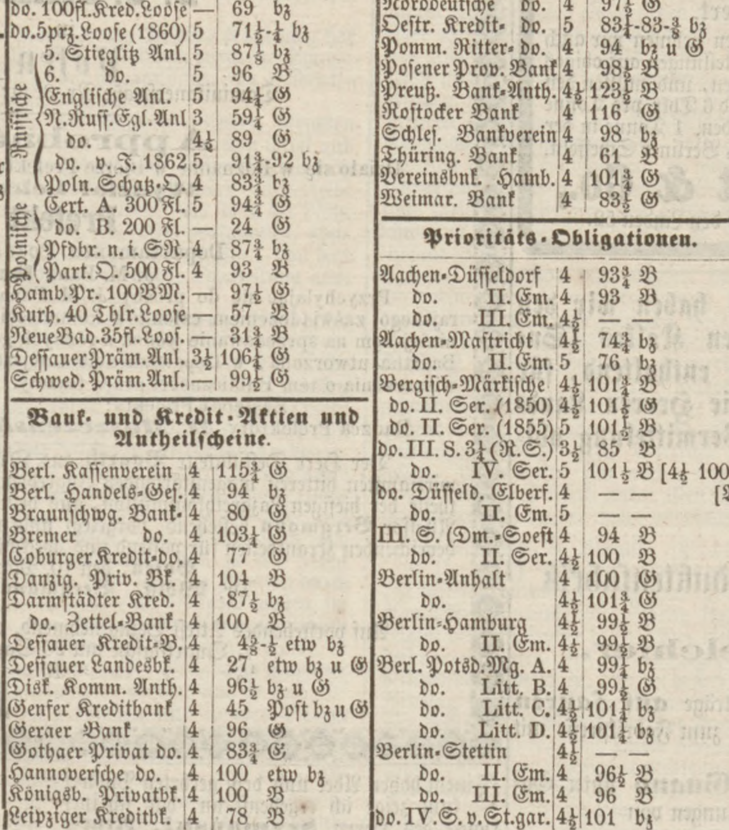
**Hamburg,** 9. Aug.. Weizen loko stille, jedoch preishaltend, ab Auswärts flau und geschäftslos. Roggen loko weichend, ab Königsberg ohne Geschäft, nur eine Partie mit 83 angeboten. Oel Oktober 28½, Mai 28. Kaffee 3000 Sack Laguyra 7¾—8¾, 2000 Sack Rio umgesetzt. Zink ohne Umsatz.

# Fonds- u. Aktienbörse.

**Berlin,** den 9. August 1862.

**Preußische Fonds.**

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| | Freiwillige Anleihe | 4½ | 102¼ | B |
| | Staats-Anl. 1859 | 5 | 108½ | bz |
| | do. 50, 52 konv. | 4½ | 100 | bz |
| | do. 54, 55, 57, 59 | 4½ | 102⅝ | bz [1859r |
| | do. 1856 | 4½ | 102⅝ | bz [103bz |
| | do. 1853 | 4 | 99⅞ | bz |
| | Präm. St. Anl. 1855 | 3½ | 124½ | bz |
| | Staats-Schuldsch. | 3½ | 90¾ | bz |
| | Kur- u Neum Schldv | 3½ | 90 | bz |
| | Berl. Stadt-Obl. | 4½ | 103 | G |
| | do. do. | 3½ | 90⅜ | B |
| | Berl. Börsenh. Obl. | 5 | 104¾ | bz |
| Pfandbriefe | Kur- u. Neu- | 3½ | 92¾ | bz |
| Pfandbriefe | Märkische | 4 | 101½ | B |
| Pfandbriefe | Ostpreußische | 3½ | 89½ | B |
| Pfandbriefe | do. | 4 | 99¾ | B |
| Pfandbriefe | Pommersche | 3½ | 91¾ | bz |
| Pfandbriefe | do. neue | 4 | 101¼ | G |
| Pfandbriefe | Posensche | 4 | 104¼ | G |
| Pfandbriefe | do. | 3½ | 99⅛ | G |
| Pfandbriefe | do. neue | 4 | 99¼ | B |
| Pfandbriefe | Schlesische | 3½ | — | — |
| Pfandbriefe | do. B. garant. | 3½ | — | — |
| Pfandbriefe | Westpreußische | 3½ | 88½ | B |
| Pfandbriefe | do. | 4 | 99½ | B |
| Pfandbriefe | do. neue | 4 | 99¼ | G |
| Rentenbriefe | Kur- u Neumärk. | 4 | 100¼ | G |
| Rentenbriefe | Pommersche | 4 | 100½ | bz |
| Rentenbriefe | Posensche | 4 | 99⅛ | bz |
| Rentenbriefe | Preußische | 4 | 99⅛ | bz |
| Rentenbriefe | Rhein.-Westf. | 4 | 99¾ | bz |
| Rentenbriefe | Sächsische | 4 | 100⅜ | bz |
| Rentenbriefe | Schlesische | 4 | 100½ | B |



**Ausländische Fonds.**

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| | Oestr. Metalliques | 5 | 55¾ | B |
| | do. National-Anl. | 5 | 65-64¾ | bz u G |
| | do. 250fl. Präm. Ob. | 4 | 73 | B |
| | do. 100fl. Kred. Loose | — | 69 | bz |
| | do. 5prz. Loose (1860) | 5 | 71½-¼ | bz |
| Russische | 5. Stieglitz Anl. | 5 | 87⅛ | bz |
| Russische | 6. do. | 5 | 96 | B |
| Russische | Englische Anl. | 5 | 94¼ | G |
| Russische | N. Russ. Egl. Anl | 3 | 59¼ | G |
| Russische | do. | 4½ | 89 | G |
| Russische | do. v. J. 1862 | 5 | 91¾-92 | bz |
| Russische | Poln. Schatz-O. | 4 | 83¾ | bz |
| Polnische | Cert. A. 300 Fl. | 5 | 94¾ | G |
| Polnische | do. B. 200 Fl. | — | 24 | G |
| Polnische | Pfdbr. n. i. SR. | 4 | 87¾ | bz |
| Polnische | Part. O. 500 Fl. | 4 | 93 | B |
| | Hamb. Pr. 100 BM. | — | 97½ | G |
| | Kurh. 40 Thlr. Loose | — | 57 | B |
| | Neue Bad. 35fl. Loos. | — | 31¾ | B |
| | Dessauer Präm. Anl. | 3½ | 106¼ | G |
| | Schwed. Präm. Anl. | — | 99½ | G |

**Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.**

| | | | |
|---|---|---|---|
| Berl. Kassenverein | 4 | 115¾ | G |
| Berl. Handels-Ges. | 4 | 94 | bz |
| Braunschwg. Bank- | 4 | 80 | G |
| Bremer do. | 4 | 103¼ | G |
| Coburger Kredit-do. | 4 | 77 | G |
| Danzig. Priv. Bk. | 4 | 104 | B |
| Darmstädter Kred. | 4 | 87½ | bz |
| do. Zettel-Bank | 4 | 100 | B |
| Dessauer Kredit-B. | 4 | 4⅝-½ | etw bz |
| Dessauer Landesbk. | 4 | 27 | etw bz u G |
| Disk. Komm. Anth. | 4 | 96½ | bz u G |
| Genfer Kreditbank | 4 | 45 | Post bz u G |
| Geraer Bank | 4 | 96 | G |
| Gothaer Privat do. | 4 | 83¾ | G |
| Hannoversche do. | 4 | 100 | etw bz |
| Königsb. Privatbk. | 4 | 100 | B |
| Leipziger Kreditbk. | 4 | 78 | B |
| Luxemburger Bank | 4 | 100 | G |
| Magdeb. Privatbk. | 4 | 90½ | G |
| Meininger Kreditbk. | 4 | 91½ | B |
| Moldau. Land. Bk. | 4 | 24¾ | bz u G |
| Norddeutsche do. | 4 | 97½ | G |
| Oestr. Kredit- do. | 5 | 83¼-83-⅜ | bz |
| Pomm. Ritter- do. | 4 | 94 | bz u G |
| Posener Prov. Bank | 4 | 98½ | B |
| Preuß. Bank-Anth. | 4½ | 123½ | B |
| Rostocker Bank | 4 | 116 | G |
| Schles. Bankverein | 4 | 98 | bz |
| Thüring. Bank | 4 | 61 | B |
| Vereinsbnk. Hamb. | 4 | 101¾ | G |
| Weimar. Bank | 4 | 83½ | G |

**Prioritäts-Obligationen.**

| | | | |
|---|---|---|---|
| Aachen-Düsseldorf | 4 | 93¾ | B |
| do. II. Em. | 4 | 93 | B |
| do. III. Em. | 4½ | — | — |
| Aachen-Mastricht | 4½ | 74¾ | bz |
| do. II. Em. | 5 | 76 | bz |
| Bergisch-Märkische | 4½ | 101¾ | B |
| do. II. Ser. (1850) | 4½ | 101½ | G |
| do. II. Ser. (1855) | 5 | 101½ | B |
| do. III. S. 3½ (R.S.) | 3½ | 85 | B |
| do. IV. Ser. | 5 | 101½ | B [4½ 100½ [B |
| do. Düsseld. Elberf. | 4 | — | — |
| do. II. Em. | 5 | — | — |
| III. S. (Dm.-Soest | 4 | 94 | B |
| do. II. Ser. | 4½ | 100 | B |
| Berlin-Anhalt | 4 | 100 | G |
| do. | 4½ | 101¾ | G |
| Berlin-Hamburg | 4½ | 99½ | B |
| do. II. Em. | 4½ | 99½ | B |
| Berl. Potsd. Mg. A. | 4 | 99¼ | bz |
| do. Litt. B. | 4 | 99½ | G |
| do. Litt. C. | 4½ | 101¼ | bz |
| do. Litt. D. | 4½ | 101¼ | bz |
| Berlin-Stettin | 4½ | — | — |
| do. II. Em. | 4 | 96½ | B |
| do. III. Em. | 4 | 96 | B |
| do. IV. S. v. St. gar. | 4½ | 101 | bz |
| Bresl. Schw. Freib. | 4½ | 101½ | G |
| Brieg-Neißer | 4½ | — | — |
| Cöln-Crefeld | 4½ | 100 | B |
| Cöln-Minden | 4½ | 101½ | G |
| do. II. Em. | 5 | 103 | B |
| do. | 4 | 97 | bz |
| do. III. Em. | 4 | 95¼ | G |
| do. | 4½ | 101 | bz |
| do. IV. Em. | 4 | 93½ | bz |
| Cos. Oderb. (Wilh.) | 4 | 92 | G |
| do. III. Em. | 4½ | — | — |
| Magdeb. Halberst. | 4½ | 102¾ | bz |
| Magdeb. Wittenb. | 4½ | — | — |
| Niederschles. Märk. | 4 | 93¾ | bz |
| do. conv. | 4 | 93¾ | bz |
| do. conv. III. Ser. | 4 | 98½ | B |
| do. IV. Ser. | 4½ | — | — |
| Niederschl. Zweigb. | 5 | 101¼ | B |
| Nordb., Fried. Wilh. | 4½ | — | — |
| Oberschles. Litt. A. | 4 | — | — |
| do. Litt. B. | 3½ | — | — |
| do. Litt. C. | 4 | — | — |
| do. Litt. D. | 4 | 97¼ | B |
| do. Litt. E. | 3½ | 85⅜ | bz |
| do. Litt. F. | 4½ | 102 | B |
| Oestr. Französ. St. | 3 | 273½ | B |
| Oestr. südl. Staatsb. | 3 | 263 | bz |
| Pr. Wilh. I. Ser. | 5 | — | — |
| do. II. Ser. | 5 | — | — |
| do. III. Ser. | 5 | — | — |
| Rheinische Pr. Obl. | 4 | 93¾ | G |
| do. v. Staat garant. | 3½ | — | — |
| do. Prior. Obl. | 4½ | 99¾ | B |
| Rhein-Nahe v. St. g. | 4½ | 101½ | G |
| do. II. Em. | 4½ | 101½ | G |
| Ruhrort-Crefeld | 4½ | — | — |
| do. II. Ser. | 4 | 94 | B |
| do. III. Ser. | 4½ | 99¾ | B |
| Stargard-Posen | 4 | — | — |
| do. II. Em. | 4½ | 100¼ | G |
| do. III. Em. | 4½ | 100¾ | G |
| Thüringer | 4½ | — | — |
| Thüringer II. Ser. | 4½ | 102 | bz |
| do. III. Ser. | 4½ | 102 | G |
| do. IV. Ser. | 4½ | 102¼ | G |

**Eisenbahn-Aktien.**

| | | | |
|---|---|---|---|
| Aachen-Düsseldorf | 3½ | 87 | B |
| Aachen-Mastricht | 4 | 32½ | bz |
| Amsterd. Rotterd. | 4 | 90½ | bz |
| Berg. Märk. Lt. A. | 4 | 111 | bz |
| do. Lt. B. | 4 | 105½ | G |
| Berlin-Anhalt | 4 | 138⅜ | bz |
| Berlin-Hamburg | 4 | 119½ | G |
| Berl. Potsd. Magd. | 4 | 213½ | bz |
| Berlin-Stettin | 4 | 129 | B |
| Bresl. Schw. Freib. | 4 | 129 | bz |
| Brieg-Neiße | 4 | 78½ | bz |
| Cöln-Minden | 3½ | 180 | bz |
| Cos. Oderb. (Wilh.) | 4 | 55½ | bz |
| do. Stamm-Pr. | 4½ | 93 | B |
| do. do. | 5 | 95 | B |
| Löbau-Zittauer | 4 | 38¼ | G |
| Ludwigshaf. Berb. | 4 | 137 | G |
| Magdeb. Halberst. | 4 | 320 | B |
| Magdeb. Leipzig | 4 | 253¼ | bz |
| Magdeb. Wittenb. | 4 | 44 | G |
| Mainz-Ludwigsh. | 4 | 127¾-⅞ | bz |
| Mecklenburger | 4 | 60⅛-⅜ | bz u B |
| Münster-Hammer | 4 | 97¾ | B |
| Niederschles. Märk. | 4 | 99¼ | B |
| Niederschl. Zweigb. | 4 | 78-77¾ | bz |
| Nordb., Frd. Wilh. | 4 | 64¼-64½ | bz u G |
| Oberschl. Lt. A. u. C. | 3½ | 156½-57 | bz u B |
| do. Lt. B. | 3½ | 136½ | bz |
| Oest. Franz. Staat. | 5 | 129 | bz |
| Oest. sdl. StB (Lom) | 5 | 148½-47¾-148¼ | bz [u G |
| Oppeln-Tarnowitz | 4 | 49¼ | bz |
| Pr. Wilh. (Steel-V) | 4 | 59¾ | G |
| Rheinische | 4 | 95¼ | bz |
| do. Stamm-Pr. | 4 | 102 | B |
| Rhein-Nahebahn | 4 | 29 | bz |
| Ruhrort-Crefeld | 3½ | 91¾ | bz |
| Stargard-Posen | 3½ | 105½ | B |
| Thüringer | 4 | 123¼ | bz |

**Gold, Silber und Papiergeld.**

| | | |
|---|---|---|
| Friedrichsd'or | — | 113⅓ bz |
| Gold-Kronen | — | 9. 6¾ B |
| Louisd'or | — | 109⅞ bz |
| Sovereigns | — | 6. 23⅜ B |
| Napoleonsd'or | — | 5. 11⅛ bz |
| Gold pr. Z. Pfd. f. | — | Imp. 462 bz |
| Dollars | — | 1. 11⅝ bz u G |
| Silb. pr. Z. Pfd. f. | — | 29. 23 G |
| K. Sächs. Kass. A. | — | 99⅞ bz |
| Fremde Noten | — | 99¼ G |
| do. (einl. in Leipz.) | — | 99⅝ bz |
| Oestr. Banknoten | — | 79¼ B, ⅛ G |
| Poln. Bankbillets | — | 87¾ bz u G |
| Russische do. | — | 87¾ bz u G |

**Industrie-Aktien.**

| | | | |
|---|---|---|---|
| Dess. Kont. Gas-A. | 5 | 118½ | bz |
| Berl. Eisenb. Fab. | 5 | 93½ | bz u G |
| Hörder Hüttenv. A. | 5 | 90 | B |
| Minerva, Brgw. A. | 5 | 33 | B |
| Neustädt. Hüttenv. | 4 | 5¼ | B |
| Concordia | 4 | 110 | B |
| Magdeb. Feuerverj | 4 | 500 | G |

**Wechsel-Kurse vom 9. August.**

| | | | |
|---|---|---|---|
| Amstrd. 250 fl. 10 T. | 4 | 143⅛ | bz |
| do. 2 M. | 4 | 142⅝ | bz |
| Hamb. 300 Mk. 8 T. | 4 | 151½ | G |
| do. do. 2 M. | 4 | 150⅝ | bz |
| London 1 Lstr. 3 M. | 3 | 6. 22⅛ | bz |
| Paris 300 Fr. 2 M. | 3½ | 80½ | bz |
| Wien 150 fl. 8 T. | — | 79 | bz |
| do. do. 2 M. | 5 | 78½ | bz |
| Augsb. 100 fl. 2 M. | 3 | 56. 26 | bz |
| Frankf. 100 fl. 2 M. | 2½ | 56. 28 | bz |
| Leipzig 100 Tlr. 8 T. | 4 | 99⅝ | G |
| do. do. 2 M. | 4 | 99 5/12 | bz |
| Petersb. 100 R. 3 W. | 5 | 98 | bz |
| do. do. 3 M. | 4 | 97⅜ | bz |
| Brem. 100 Tlr. 8 T. | 2½ | 109⅝ | G |
| Warschau 90 R. 8 T. | 5 | 87½ | G |

An der heutigen Börse war die Stimmung entschieden flauer, die Haltung matter und das Geschäft bewegte sich in noch engeren Grenzen als an den vorhergegangenen Börsentagen.

**Breslau,** 9. August. Bei sehr flauer Stimmung waren die meisten Spekulations-Papiere heute niedriger; Schluß etwas fester.

Schlußkurse. Diskonto-Komm.-Anth. —. Oestr. Kredit-Bank-Akt. 83 7/12-83 bz. u. Gd. Oestr. Loose 1860 —. Posener Bank —. Schlesischer Bankverein 97 11/12 bz. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Akt. 129¼ Br. dito Prior. Oblig. 97½ Br. dito Prior. Oblig. Lit. D. —. dito Prior. Oblig. Lit. E. —. Köln-Mind. Prior. 94 Br. Neiße-Brieger 78¼ Gd. Oberschles. Lit. A. u. C. 157¾ Br. do. Lit. B. 138¼ Br. do. Prior. Oblig. 97½ Br. do. Prior. Oblig. 102¼ Br dito Prior. Oblig. Lit. F. 85¾ Br. Oppeln-Tarnowitzer 49¾ Gd. Kosel-Oderberger 55¾ Gd. do. Prior. Oblig. —. do. Prior. Oblig. —. do. Stamm-Prior. Oblig. —.

**Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.**

**Frankfurt a. M.,** Sonnabend 9. August, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Börse für östreichische Effekten fortdauernd flau gestimmt; jedoch belebt.

Schlußkurse. Staats-Prämien-Anleihe 125. Preuß. Kassenscheine 104⅞. Ludwigshafen-Berbach 137⅞. Berliner Wechsel 105⅛. Hamburger Wechsel 88¾. Londoner Wechsel 118¾. Pariser Wechsel 93⅞. Wiener Wechsel 92⅝. Darmstädter Bankaktien 219. Darmstädter Zettelbank 249. Meininger Kreditaktien 92. Luxemburger Kreditbank 99¾. 3% Spanier —. 1% Spanier 44½. Span. Kreditbank Pereira 525. Span. Kreditbank von Rothschild 500. Kurhessische Loose 57⅜. Badische Loose 55⅝. 5% Metalliques 55. 4½% Metalliques 46⅞. 1854r Loose 70. Oestreichische National-Anlehen 63. Oestr. Franz. Staats-Eisenbahn-Aktien —. Oestr. Bankantheile 732. Oestreichische Kreditaktien 194. Neueste östreich. Anleihe 71⅜. Oestreich. Elisabethbahn 120. Rhein-Nahebahn 31⅛. Hessische Ludwigsbahn 128⅝.

**Hamburg,** Sonnabend 9. August, Nachm. 2 Uhr 30 Min. Flaue Stimmung.

Schlußkurse. National-Anleihe 64. Oestr. Kreditaktien 82. 3% Spanier 45¼. 1% Spanier 42¼. Mexikaner —. Vereinsbank 101⅞. Norddeutsche Bank 97⅞. Rheinische 94. Märkisch-Bergische —. Nordbahn 63⅛. Diskonto —.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. M. M. Jochmus in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.